

Korrespondenz Josef Frey - Internationales Sekretariat, Internationales Komitee und Repräsentanten der IV. Internationale (1945-1954)

24 Dokumente, 62 Seiten, Faksimile

Jahr und Datum		Doku- mente	Seiten
1945		2	5
1945 08 20	A.B. [Josef Frey] an die Leitung der IV. Internationale		4
1945 08 25	C.D. [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat		1
1946		2	3
1946 07 25	Dallet [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat		2
1946 08 30	Dallet [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat		1
1947		2	6
1947 04 10	Dallet [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat		3
1947 05 12	Dallet [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat		3
1949		8	31
1949 05 03	[Josef Frey] an das Internationale Sekretariat - Entwurf		4
1949 06 14	[Josef Frey] an das Internationale Sekretariat - Entwurf		2
1949 06 15	[Josef Frey] an das Internationale Sekretariat - Entwurf		8
1949 06 24	Dallet [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat - Fassung 1		4
1949 06 24	Dallet [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat - Fassung 2		4
1949 08 10	[Josef Frey] an das Internationale Sekretariat - Entwurf		1
1949 09 30	Dallet [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat		4
1949 09 30	Dallet [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat - Abschrift		4
1950		1	1
1950 03 31	Dallet [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat		1
1951		4	10
1951 07 20	Walter [Internationales Sekretariat] an D. [Josef Frey]		1
1951 08 09	D. [Josef Frey] an das Internationale Sekretariat		1
1951 08 09	D. [Josef Frey] an den Weltkongress der IV. Internationale		7
1951 08 09	D. [Josef Frey] an den Weltkongress der IV. Internationale - Auszug aus der 1. Fassung		1
1953		3	4
1953 01 25	D. [Josef Frey] an Michel Pablo		1
1953 03 05	D. [Josef Frey] an Michel Pablo		1
1953 09 20	Dallet [Josef Frey] an Michel Pablo		2
1954		2	2
1954 03 30	G. Hirt [Josef Frey] an James P. Cannon		1
1954 09 08	G. H. [Josef Frey] an das I.K., an das I.S.		1
Gesamt		24	62

Aufgenommen wurden hier nur jene Korrespondenzen, die von Josef Frey (unter einem seiner Pseudonyme, in der fraglichen Periode vor allem Dallet oder D.) persönlich unterzeichnet wurden, von ihm persönlich stammen bzw. an ihn persönlich gerichtet waren. *Nicht* aufgenommen wurden jene Dokumente, die - auch wenn sie von Josef Frey verfasst wurden - im Namen der MAS, der *Marxistischen Aktion der Schweiz*, bzw. ihrer Leitung an das Internationale Sekretariat gesandt wurden. Ebenfalls *nicht* aufgenommen wurden fremdsprachige Texte, sofern sie nicht übersetzt vorliegen. Beide werden in jeweils eigenen Rubriken zugänglich gemacht.

Manfred Scharinger, 2.1.2026

An die
Leitung der IV. Internationale,
Z/H des Internationalen Sekretariats :

Werte Genossen !

Namens der KPOe (Linksopposition), von der ich hiez zu ermächtigt wurde, ergreife ich die Gelegenheit der nach langen Jahren hergestellten Verbindung zu Euch, um unser organisatorisches Verhältnis zur IV. Internationale zu ordnen und unsere Organisation dort wieder einzugliedern; wohin sie seit jeher und nach jeder Beziehung gehört hat und auch heute gehört, in die IV. Internationale. Immer und unablässig kämpften wir durch die ganzen Jahre für die Internationale Linksopposition, dann für ihre Nachfolgerin, die IV. Internationale. Was uns mit Genossen Trotzki, mit der Internationalen Linksopposition auseinander gebracht hat, war ~~was~~ eine uns sehr nahegehende organisatorische Frage, die heute praktisch bedeutungslos ist.

I.

Zum Verständnis eine kurze Darstellung der Vorgeschichte.

Zum Kampf gegen die österreichischen Ableger der "Troika", die vereinigten Sinowjiten, Stalinisten und Rechten, deren wahre Natur wir im weiteren Verlauf immer klarer erkannten, gründeten wir während des März-Parteitages 1923 in aller Form die Gesundungsfraktion für den Kampf um die revolutionäre Gesundung der Partei gegen die politische und organisatorische Misswirtschaft der verbündeten Ultra"linken", Zentristen, Rechten, als wir durch Parteitagsdelegierte vom Bestehen dieser organisierten Gesamtfraktion, von ihren fraktionellen Vorbereitungen, Umtrieben, Anstrengungen (wobei sie schon mit Fälschungen, Verleumdungen, Schwindeleien zu arbeiten begonnen hatten) unumstössliche Beweise erhielten. Zu diesen Rechten gehörten führend Strasser und Polzer.

Ich bin nach dem Parteitag 1923 praktisch ins Ausland verbannt worden; die geköpfte Linksopposition sollte so leichter liquidiert werden. Trotz der skrupellosesten Gegenanstrengungen und dreckigsten Methoden der Sinowjiten, Stalinisten, welche darin auch von den Strasser und Polzer mit allen Mitteln unterstützt wurden, hatten wir auf dem Parteitag 1924 mit einer Stimme die Mehrheit. Der damalige Kommissar der Komintern, Neurath, damals Vertrauensmann Sinowjens, liess darauf hin durch die Sinowjiten, Stalinisten, Rechten den Parteikongress sprengen (mittels bewusst organisierter Rauferei) und setzte kurzerhand diktatorisch ein Direktorium zur Leitung der Partei ein.

Bis Ende 1924 kämpfte Willy Schl ~~am~~ in unseren Reihen. Da sich aber immer deutlicher herausstellte, dass der Kampf um die Parteigesundung sehr langwierig, schwer, opferreich ~~sein~~ werde und zugleich ihm und seinen Freunden die damals bereits aufsteigenden Stalinisten Stellen im ZK und Parteianstellungen anboten, so koalierte sich Schlamm zuerst verräterisch geheim (beginnend um die Wende 1924/25), schliesslich offen mit den Stalinisten und Rechten gegen uns, wobei er sich im weiteren Verlauf mit den Rechten (Strasser und Polzer) immer mehr zusammenschloss.

Mitte 1925 traten die Sinowjiten an uns heran, erklärten in aller Form, dass wir in allen politischen Fragen ihnen gegenüber Recht hatten und haben, dass sie sich auf unsere Linie stellen und uns anschliessen. Durch die Partei ging ein mächtiger Ruck, die Mehrheit auf dem Parteitag war uns bei regulärem Funktionieren der Parteidemokratie sicher. Da nun setzten

die Stalinisten zusammen mit den Rechten (Schlamm, Strasser, Polzer) Tod und Teufel in Bewegung, vor keinem Mittel zurückschreckend, um die Mehrheit auf dem Herbstparteitag 1925 zu erlangen. Einzig und allein durch die Unterstützung der inzwischen bereits stalinistisch geführten Komintern ist ihnen das gelungen.

Unter skrupellosester Mithilfe der Rechten (Schlamm, Strasser, Polzer) wurden wir in scheusslichster Weise verleumdet, durch den Kot gezogen, aus den letzten Parteianstellungen, ja Parteifunktionen gestossen, mit dem offenen Ziel, uns aus der Partei auszuschliessen. Die Sinowjiten kapitulierten gegen Ende 1926 "zwecks Erhaltung der Parteieinheit um jeden Preis". Wir aber wurden Anfang 1927 ausgeschlossen. Dieser Beschluss wurde von den Rechten mitgefasst (sie waren im ZK vertreten) und die dazu monatelang geführte Hetz ~~K~~- und Dreckkampagne wurde von den Schlamm, Strasser, Polzer mit allen Kräften und Mitteln unterstützt. Wir konstituierten die Gesundungsfraktion nun als KPOe (Linksopposition) und führten nun als solche den Kampf weiter für die revolutionäre Gesundung der Partei und unsere Wiederaufnahme. An der Spitze der Partei stand ein ZK, das eine Koalition war der Stalinisten und der Rechten. Auch während dieser ganzen Zeit (1927-1929) machten die Schlamm, Strasser, Polzer all die Niederträchtigkeiten, Gemeinheiten der Stalinbürokratie gegen uns, deren antirevolutionäre Politik, deren Organisationsmethoden zur Zerstörung der Parteidemokratie durch Dick und Dünn mit.

Im Jahre 1929 wurden nun auch die Rechten aus der Partei ausgeschlossen. Flugs gruppierten sich die Schlamm, Strasser, Polzer "nach links" und wendeten sich - uns umgehend - direkt an Genossen Trotzki, um sich der Internationalen Linksopposition anzuschliessen. Das einzig richtige organisatorische Vorgehen wäre gewesen, den sich umorientierenden Rechten zu empfehlen, sich loyal an uns zu wenden, dies umso mehr, als sie ein winziges Häuflein waren, dem wir in zehnfacher, ja zwanzigfacher Stärke gegenüberstanden. Wir hätten loyal mit ihnen zusammengearbeitet, wir hätten sie in die Leitung genommen, aber selbstverständlich nicht in Parität, sondern als Minderheit! Statt dessen setzte Genosse Trotzki alles daran, uns zu einer Einigung auf paritätischer Basis zu bewegen, aus der sich "erst durch die Praxis die Führung herauskristallisieren sollte". Das wurde uns zugemutet, die wir seit 1923 sechs Jahre schon den Kampf für die revolutionäre Gesundung der Partei geführt hatten, und zwar unter anderem auch gegen dieselben ehemaligen Rechten führen mussten, die durch die ganzen sechs Jahre hindurch an Stalins antiproletarischer Politik mitgearbeitet, mitgeholfen hatten die Parteidemokratie, die Partei zugrunde zu richten, unseren Ausschluss aus der Partei mitbetrieben, mitbeschlossen hatten, all dies in lumpigster Weise, vor keinem Mittel zurückschreckend. Es war uns vollkommen unerfindlich, dass Genosse Trotzki so handelte, und es ist uns auch heute noch zurückblickend vollkommen unverständlich. In dieser Frage gaben wir nicht nach, aber wir blieben in der internationalen Organisation.

Es dürfte 1931 gewesen sein, als wir schriftliche Beweise in die Hände bekamen, dass der Versuch unternommen wurde, durch fraktionelle Arbeit in unserer Mitte die paritätische Einigung mit den ehemaligen Rechten (jetzt nur Strasser, Polzer und einigen wenigen andern - Schlamm hatte inzwischen ins bürgerlich-pazifistische Lager gewechselt) zu erzwingen. Daraufhin haben wir schliesslich den Austritt aus der internationalen Linksopposition vollzogen, aber konsequent auf deren Linie und für sie weiter gekämpft.

1934 gaben wir den Kampf für die Parteigesundung infolge der Erfahrung von 1933/34 als aussichtslos auf und kämpften von

nun an, den alten Namen beibehaltend, für das Herausbilden der proletarischen Klassenpartei, der proletarischen Klasseninternationale, der Vierten Internationale.

Es mag einige Zeit vorher oder nachher gewesen sein, dass Genosse Trotzki mich einlud, ihn in Prinkipito zu besuchen. Infolge meiner bedrängten Existenz konnte ich der Einladung leider nicht nachkommen, obwohl mir Genosse Trotzki die halben Reisekosten ersetzen wollte.

Als ich 1938 das Land illegal verlassen musste, bemühte ich mich vergeblich, nach Mexiko zu kommen, um im Auftrag der Organisation die Sache durch Aussprache mit Genossen Trotzki zu ordnen. Die späteren Bemühungen, nach Mexiko zwecks Aussprache mit ihm zu gelangen, wurden vollends aussichtslos durch jenen furchtbaren Schlag, der uns ihn nahm. (In der ersten Hälfte 1939 sandte ich durch einen Genossen, der nach U.S.A. fuhr und sich einige Wochen in Paris aufhielt, einen Diskussionsartikel für das Internationale Bulletin, zu der damals im Gang befindlichen Diskussion über das Übergangsprogramm. Er übergab den Artikel dem Genossen Gryliewicz, der ihm dann mitteilte, der Artikel werde im Diskussionsblatt erscheinen. Einige Wochen darauf sandte ich einen zweiten und dritten Artikel über andere Themen auf demselben Wege an Genossen Gryliewicz. Der Diskussionsartikel erschien trotz der Zusage nicht, ja ich erhielt überhaupt keine wie immer geartete Antwort. Natürlich war auch das eine "Antwort", deutlich, aber nicht korrekt und jedenfalls unzweckmässig. Der Versuch, das organisatorische Verhältnis auf diesem Wege anzubahnen, zu ordnen, wieder herzustellen, konnte angesichts dieses Verhaltens nicht fortgesetzt werden.)

Das war die Differenz, die zwischen uns stand. Wir glauben auch heute nicht, dass in irgendeinem Land proletarische Revolutionäre, die ununterbrochen seit 1923 den Kampf für die revolutionäre Parteigesundung geführt, die Hand zu einer paritätischen Einigung mit ehemaligen Rechten geboten hätten, welche durch sechs Jahre den Kampf zuerst der Sinowjiten-Stalinisten, dann der Stalinisten gegen uns nach jeder Beziehung aktiv mitgemacht, diese ganze antirevolutionäre Politik, das Zerstören der Parteidemokratie, das Zersetzen der Partei, und vor keiner Lumperei gegen die proletarische Revolution, gegen die proletarischen Revolutionäre zurückgeschreckt sind.

Doch wie gesagt, heute ist all dies Geschichte, praktisch nicht mehr von Bedeutung. Selbst die wenigen, die damals mit Strasser, mehr als persönlichen als aus politischen Gründen gingen (Strasser ist inzwischen gestorben), sind heute mit uns eins.

II.

Zur Information noch folgendes:

Nachdem wir schon vor 1927 Material, zum Teil auch gedruckt, herausgegeben hatten, haben wir seit unserem Ausschluss Anfang 1927 regelmässig unsere gedruckte Zeitung, die "Arbeitermacht" herausgegeben. Daneben ein maschinengeschriebenes Informationsblatt. 1933 wurde die "Arbeitermacht" verboten, sie erschien seither illegal, allerdings nur hektographiert. Ausserdem gaben wir zur Schulung der Genossen 1934 ein Lehrbuch heraus, das dann bis Ende 1936 immer gründlicher durchgearbeitet in mehreren Auflagen erschien (illegal hektographiert). Die vierte Ausgabe dieses Lehrbuchs, 400 Seiten stark, wurde gegen Ende 1936 in mehreren hundert Stücken illegal hektographiert und bildete die Grundlage von etwa 30 Schulungszirkeln zu drei bis fünf Mann. Ausserdem wurde Diskussionsmaterial illegal hektographiert.

1934 schloss sich der radikalste linke Flügel des Schutzbunds unserer Organisation an.

Die Diskussion um die Kriegstaktik führte in den späteren Jahren zu einer geringfügigen Absplitterung. Ich war in Haft, die Genossen hatten nicht Geschicklichkeit genug, die hitzige Diskussion im Rahmen der Organisation zu halten. Im Verlauf des Krieges hat die Mehrzahl der Abgesplitterten sich uns wieder angeschlossen.

Nach der Besetzung Oesterreichs durch Hitler arbeitete die Organisation konsequent weiter, auch manches Material gab sie weiter heraus. Durch die vielen Einberufungen wurden ihr alle militärtauglichen Mitglieder - das war der Grossteil - entzogen. Etwa vor einem Jahr erhielt ich den erfreulichen Bericht, dass eine Reihe von alten Genossen, die zumeist schon 1918/19 zur Partei gehörten und unsern Kampf seit 1923 durch Jahre mitgemacht hatten, aber im Laufe der langen Jahre ermüdet waren, in Passivität verfielen, sich uns zwecks aktiver Mitarbeit wieder angeschlossen hatten.

Unsere Organisation bestand immer und besteht auch heute durchwegs aus Arbeitern. Ein Teil von ihnen gehörte der Partei seit Gründung an und hat den Kampf der Linksoption seit 1923 mitgemacht. Diesen Genossen sind der Stalinbürokratie bekannt und man muss für sie seit der Besetzung durch das Stalinregime das Aergste befürchten. Die andern Genossen aber sind zum Grossteil in Kriegsgefangenschaft oder in Spitälern, soweit sie nicht gefallen sind. So ist es wahrscheinlich, dass die Organisation schwächer geworden ist (aber es ist auch möglich, dass sie trotzdem gewachsen ist). Seit der stalinschen Besetzung des Landes habe ich noch keine Nachricht. Die Verhältnisse zwingen mich zu warten, bis unsere Genossen in der Lage sind, einen Bericht zu senden. Ich denke, dass sie sich äusserlich tot stellen, desto intensiver aber unterirdisch arbeiten. Ich würde ihnen dasselbe raten.

Ich bitte dringend, den ganzen Bericht streng vertraulich zu behandeln und nichts davon zu veröffentlichen, auch nicht andeutungsweise. Denn da die wichtigsten Genossen und Genossinnen, die die Arbeit zusammenhalten, der Stalinbürokratie seit Jahren bekannt sind, würde die geringste Andeutung, dass eine organisierte Gruppe besteht, arbeitet, unverzüglich die GPU auf diese unsere Genossen lenken.

Ich bin wie schon gesagt, bei meiner illegalen Ausreise 1938 von der Organisation bevollmächtigt worden, das organisatorische Verhältnis zur Vierten Internationale zu ordnen. Die KPOe (Linksoption), so lautet ihr Name auch heute noch, will Mitglied sein der Vierten Internationale, mit der sie sich nach jeder wichtigen Beziehung durchaus eins weiss. Wünscht Ihr, dieses oder jenes vorher zu klären, so ersuche ich, mir das konkret bekannt zu geben. Wir wünschen die Mitgliedschaft selbstverständlich auf dem Boden gegenseitiger voller, rückhaltloser Klarheit. Habt Ihr nichts einzuwenden, so betrachtet dies als Anmeldung unserer Mitgliedschaft in aller Form.

20.8.45.

Mit revolutionären Grüßen
A. B.

An das
Internationale Sekretariat.

Werte Genossen !

Ich übersende Euch hiemit in Maschinschrift mein im Februar 1944 abgeschlossenes Gesamtwerk, dessen Titel lautet :
Die internationale proletarische Demokratie, mit dem Untertitel: Die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse.

Das Gesamtwerk besteht aus vier Büchern (Buch I, II, III/1, III/2) . Jedes Buch zählt rund 350 einzeilig maschinengeschriebene Seiten, was ungefähr 500 Seiten des normalen Buchformats entsprechen dürfte, sodass das gedruckte Gesamtwerk im Normalformat etwa zweitausend Druckseiten beanspruchen dürfte.

Buch I gliedert sich in Heft I, II, III, IV; Buch II in Heft V, VI/1, VI/2, VII/1, VII/2; Buch III/1 in VIII, IX/1, IX/2, X/1, X/2; Buch III/2 in XI/1, XI/2, XI/3, XII.

Das Gesamtwerk kann also auch in Form von achtzehn aufeinanderfolgenden Broschüren herausgegeben werden; jede Broschüre hat im Durchschnitt etwa 100 einzeilig maschinengeschriebene Seiten, also etwa 125 Druckseiten, doch ~~gibt es solche, die unter, und solche, die über diesem Mass liegen.~~ gibt es solche, die unter, und solche, die über diesem Mass liegen. Diese Gliederung wurde gemacht, um eine eventuelle Herausgabe in aufeinanderfolgenden Broschüren zu ermöglichen, was vielleicht ~~leicht~~ finanziell leichter vor sich gehen und den ~~W~~trieb erleichtern dürfte.

Buch I hat den Titel: Die Ausgangspunkte der proletarischen Strategie und Taktik; Buch II: Die allgemeinen Fragen aller proletarischen Strategie und Taktik; Buch III/1 und III/2: Die vier Hauptaufgaben der Arbeiterklasse und die proletarisch-revolutionären Organisationsprinzipien. (Da die separaten ~~Teil~~blätter für Buch I, II, III/1, III/2 im Manuskript fehlen, bitte diese im Druckfall einzufügen).

Solltet Ihr Euch dafür entscheiden, die Drucklegung usw. in Eure Hand zu nehmen, so ersuche ich Euch, mich davon zu verständigen, damit ich Euch einen Vorschlag unterbreiten kann betr. das Autorenhonorar, auf das ich infolge meiner Lage leider angewiesen bin. Andernfalls bitte ich Euch, mir das Manuskript im Lauf der nächsten drei Monate, das ist bis Ende dieses Jahres (1945) zurückzustellen.

Seid so freundlich, mir den Empfang des Manuskripts und dieses Briefes möglichst bald zu bestätigen und das Pseudonym des Verfassers jedenfalls streng zu wahren.

25. August 1945;

Mit revolutionärem Gruss
C. D.

25. Juli 1946.

Werte Genossen,

Mitte Oktober 1945 habe ich Euch über Euern Wunsch das Manuskript meines Werkes gesendet. Mitte November 1945 war es schliesslich in Euern Händen. In meinem damaligen Begleitbrief ersuchte ich Euch, mir das Manuskript längstens bis 31. Januar 1946 zurückzuschicken, falls Ihr nicht in der Lage seid, das Werk zu veröffentlichen. Ich stelle fest:

1. Es kam von Euch keine Entscheidung, weder eine positive, noch eine negative, aber auch das Manuskript habt Ihr nicht zurückgesendet, wie es Eure Pflicht gewesen wäre.

2. Ich habe weitere Monate zugewartet. Vergeblich. Als gegen Mitte April 1946 Genosse Owen hier war, habe ich ihm in aller Form erklärt, dass ich, falls von Euch keine Entscheidung oder eine negative Entscheidung getroffen würde, um Zurücksendung des Werkes längstens bis 30. April 1946 ersuche. Ueber Wunsch des Genossen Owen habe ich diese Frist bis zum 15. Mai 1946 verlängert. Wieder kam von Euch keine Entscheidung, aber das Manuskript habt Ihr nicht zurückgeschickt, obwohl das Eure Pflicht gewesen wäre.

3. Als Genosse Jacques Ende Mai 1946 nach Paris kam, überbrachte er Euch von mir einen ergänzenden Vorschlag, dessen wesentlicher Inhalt lautete: Ich erklärte, dass ich für eine hektographierte Ausgabe für Deutschland und Oesterreich auf das einmalige Autorenhonorar und auf das Autoren-Stückhonorar unter der Bedingung verzichte, dass mit der Herausgabe des ersten Heftes schon im Juli 1946 begonnen werde, usw. (siehe den Wortlaut meines schriftlichen Vorschlages). - Bei dieser Gelegenheit ersuchte Euch Genosse Jacques in meinem Namen, eine Entscheidung zu treffen und, ~~Es~~ falls nicht mindestens die Sondervereinbarung für Deutschland und Oesterreich zustande komme, ihm das Manuskript zur Rückstellung an mich auszufolgen. Am Tage vor seiner Abreise habt Ihr erklärt, dass Ihr die endgültige Entscheidung jedenfalls am nächsten Tage treffen werdet. In Wirklichkeit habt Ihr bis heute - also nach Verlauf weiterer 2 Monate ! - keine wie immer geartete Entscheidung getroffen, auch keinen Gegen-vorschlag gemacht, habt es überhaupt nicht für notwendig erachtet, auch nur eine Zeile zu schreiben und habt das Manuskript entgegen Eurer Verpflichtung zurückbehalten.

Auf diese Weise habt Ihr 8 1/2 Monate verstreichen lassen!

Was sind die Ursachen dieses Eures Verhaltens ?

Mag sein, dass Ihr aus finanziellen oder überhaupt organisatorischen Gründen nicht in der Lage wart, das Werk zu veröffentlichen. In diesem Falle wart Ihr verpflichtet, dass schon vor vielen Monaten bekannt zu geben oder Ihr hättet zumindest einen Gegenvorschlag machen müssen. Nichts davon habt Ihr gemacht - statt dessen habt Ihr das Werk 8 1/2 Monate liegen lassen.

Mag sein, dass Ihr aus politischen Gründen dagegen wart, das Werk zu veröffentlichen. In diesem Fall wart Ihr verpflichtet, das schon vor vielen Monaten bekannt zu geben. Was habt Ihr nicht getan, sondern Ihr habt es vorgezogen, das Werk einfach liegen zu lassen.

25. Juli 1946.

- 2 -

Dallot an IS.

Was schliesslich die persönliche Seite betrifft, so ist dieses ~~EMME~~ Euer Verhalten gegenüber einem Genossen, der Euch - über Euern Wunsch - das Werk, an dem er viele Jahre gearbeitet hat, überreicht hat, sicherlich - gelinde gesagt - unkameradschaftlich, unschicklich, unfair, verletzend. Statt wie es unter Revolutionären üblich ist, offen zu sprechen, offen abzulehnen, offen die Hauptgründe der Ablehnung bekannt zu geben, eventuell Gegenvorschläge zu machen, habt Ihr es vorgezogen, mich in einer skandalösen Weise 8 1/2 Monate an der Nase zu ziehen.

Ich lehne daher weitere Verhandlungen über die Veröffentlichung des Werkes ab und verlange in aller Form:

- I. die sofortige Zurückstellung a) des Manuskripts und
b) ~~der~~ von mir zur Ver-
wendung für den Unter-
richtsgebrauch verfassten Euch (über Euern Wunsch) zu-
gesandten "Anleitung"; ich bitte Euch, beides dem Genos-
sen Ja cques auszufolgen;
- II. ich ersuche in aller Form, mir bekannt zu geben:
 - A) ob a) Abschriften,
b) Uebersetzungen -
beides auch nur auszugsweise von meinem Manus-
kript gemacht wurden;
 - B) wenn ja, so bitte ich um Bekanntgabe,
 - a) in welcher Zahl sie gemacht wurden und
 - b) in wessen Händen sie sich befinden.
 - C) Die Korrektheit fordert, dass alle, auch nur auszugs-
weisen, Abschriften, Uebersetzungen von meinem Manus-
kript - vorausgesetzt, natürlich, dass sie gemacht wur-
den - mir ausgefolgt werden.

Seinerzeit habt Ihr - ohne mein Zutun - beschlossen, mir für die Monate Juni, Juli, August 1946 je 100.-- Schweizerfranken zu schicken. Euer Verhalten zwingt mich, darauf - ob mir dieses Geld nun direkt oder auf welchen indirekten Wege immer zugewendet werden soll - in aller Form zu ver-
zichten.

25. Juli 1946.

Mit Parteigruss: D a l l o t.

30. August 1946.

Werte Genossen,

Unter Bezugnahme auf meinen letzten Brief vom 25. Juli 1946, den Euch Genosse Jacques am 5. August 1946 überbracht hat, ersuche ich Euch, mir - und zwar zu Händen des Ueberbringers dieses Briefes, des Genossen George - ohne weiteren Verzug zurückzugeben:

1. Das Originalmanuskript meines Werkes samt dem Korrektorenverzeichnis und der von mir verfassten Anleitung zum Gebrauch des Werkes für Unterrichtszwecke;
2. alle wie immer gearteten (sei es auch nur auszugsweise^m) Abschriften, Uebersetzungen, aber auch Auszüge, die von wem immer von dem nunmehr über neun Monate in Euren Händen befindlichen Originalmanuskript meines Werkes gemacht worden sind - vorausgesetzt natürlich, dass sie tatsächlich gemacht worden sein sollten, was mir nicht bekannt ist;
3. bitte ich um Bekanntgabe aller Genossen, die das Manuskript ganz oder zum Teil gelesen haben.

Mit Parteigruss

D a l l e t .

10. April 1947.

An das I.S.

Werte Genossen,

Da Ihr die Frage aufrollt, ich möge für längere Zeit nach Paris kommen, erachte ich es im Interesse der Sache für notwendig, Euch folgendes mit zuteilen:

Der kommende Weltkongress soll die so notwendige Klärung herbeiführen. Damit er das leisten kann, muss er politisch vorbereitet werden. Dass die internationale Leitung die Diskussion organisiert, ist wichtig. Allein das genügt nicht. Denn ebenso wichtig ist, dass die internationale Führung die Pflicht der leitenden Rolle auch hier erfüllt, indem sie in der Diskussion mit der richtigen Linie leitend vorangeht, mit der revolutionären Linie! Gerade das tut sie bis jetzt nicht

Ich weiss, dass alles, was Ihr getan und tut, Eurer ehrlichen Ueberzeugung entspringt, so der Sache der Arbeiterklasse, der proletarischen Revolution am besten zu dienen. Allein gerade diese Sache macht es mir zur Pflicht, Euch offen zu sagen: Eure Politik ist objektiv nicht revolutionär, ist opportunistisch, linkszentristisch. Diese seit zwei Jahren betriebene Linie weiter betreiben, mit dieser Linie den Weltkongress vorbereiten, heisst die dadurch verursachte grosse geistige, politische Verwirrung in unsern Reihen noch mehr steigern, heisst den Kongress einem fast sicheren, schweren, der Vierten Internationale äusserst schädlichen Fiasko zuführen.

Ich sage das nicht, um Euch herabzusetzen. Es liegt mir völlig fern, Euch Vorwürfe zu machen, ich sage das, weil es im Interesse der proletarischen Sache gesagt werden muss. Die revolutionäre Klärung durch den Kongress setzt das revolutionäre Vorbereiten des Kongresses voraus. Dieses Vorbereiten ist Pflicht und Aufgabe der internationalen Leitung. Erkennt sie das nicht, erfüllt sie das nicht, so ist es Pflicht der revolutionären Opposition daran zu arbeiten, das zu leisten, sie kann das verhältnismässig nur langsam durchsetzen, nur nach längerer Zeit. Es ist klar, dass die Tiefe und Breite der Klärung und insbesondere das Tempo des Klärungsprozesses wesentlich verstärkt würde, wenn die internationale Leitung zielklar, geschlossen, konsequent auf der revolutionären Linie - in der Praxis und in der Diskussion - arbeitend, den Kongress revolutionär vorbereiten würde.

Das Tempo der Klärung ist heute äusserst wichtig! Durch die unrichtige Politik der Leitung in den letzten zwei Jahren ist äusserst kostbare Zeit verloren gegangen. Es heisst, diesen Verlust möglichst bald wettzumachen, möglichst bald mehr als wett zu machen. Darum ist es von der grössten Bedeutung, nicht nur dass die Leitung sich auf die revolutionäre Linie umstellt, sondern auch dass sie das möglichst bald tut. Jeder Monat ist jetzt äusserst wertvoll.

Werte Genossen! Auch unsern allergrössten Meistern sind Fehler unterlaufen. So sind auch Euch Fehler unterlaufen. So werden ~~noch~~ in Zukunft auch uns allen, ihren Schülern, Fehler nicht erspart bleiben. Das Verhalten zu den eigenen Fehlern ist eines der wichtigsten Kriterien des Ernstes der Partei und ihrer tatsächlichen Ergebenheit für die Sache der proletarischen Revolution. Was für die Partei und Internationale, gilt auch für die Führung und für jeden einzelnen Führer. Man soll grosse Fehler möglichst vermeiden; doch sind sie unterlaufen, so soll man ja nicht den bei weitem grössern Fehler begehen, hartnäckig daran festzuhalten, sondern man soll den Fehler möglichst bald erkennen und korrigieren.

Kleine Fehler kann man kurzerhand berichtigen.

Wenn es sich aber um grosse Fehler handelt; wenn man sie durch zwei Jahre begangen; wenn man dadurch in den Reihen der eigenen Mitglieder der Internationale und ihrer Sektionen und dadurch weiterwirkend in mehr oder weniger grossen Teilen der Massen einer solchen geistigen Verwirrung, ihrem immer grössern um sich greifen die Bahn geöffnet und offen gehalten hat; - dann m u s s man im Interesse der proletarischen Sache die Korrektur o f f e n vollziehen, offen vor den Mitgliedern, offen vor den Massen. Notwendig wäre daher, dass die Leitung die folgenden Euch eingesandten Artikel ihrem wesentlichen Inhalt nach offen als richtig anerkennt, sich offen auf ihre Linie umstellt. Es sind dies die Artikel:

1. Zur Frage des Kollektiveigentums in Stalinrussland;
2. Erster, Zweiter, Dritter Weltkrieg;
3. Arbeiterpartei - "Arbeiter"partei ;
4. Ein Vorwort und ein Nachwort;
5. Ausgangspunkte, Ziel, Weg, ~~der deutschen Arbeiterklasse~~ Tagesaufgaben der deutschen Arbeiterklasse.

Eine Führung, die aus Ueberzeugung so handelt, beweist dadurch, dass sie die Sache über die Person stellt. Indem sie so handelt, leistet sie durch ihr Beispiel der Partei auch für die Zukunft ~~noch~~ einen grossen Dienst. Und sie erschüttert ihr Ansehen ganz und gar nicht. Streberische und gedankenlose Elemente mögen über sie spotten und suchen, Kapital daraus für sich zu schlagen. Aber bei allen gesunden, entwicklungsfähigen, ersten, der proletarischen Sache ergebenden Elementen wird eine solche Führung - trotz der von ihr gemachten Fehler - an Achtung, Vertrauen, an geistiger Autorität gewinnen. Ich würde es als meine Pflicht erachten, einer Leitung, die so handelt, mit allen Kräften kameradschaftlich zu helfen: sich auf die revolutionäre Linie umzustellen, das systematische Umstellen der Internationale und ihrer Sektionen auf die revolutionäre Linie in Angriff zu nehmen, mit Konsequenz, Beharrlichkeit, Klugheit durchzuführen und all das schliesslich durch einen im wahren Sinn des Wortes revolutionär klärenden, zusammenfassenden Weltkongress zu krönen. Wenn nötig, müsste der Kongress dazu noch weiter verschoben werden.

Dieses Umstellen, Umbewaffnen bedeutet keinesfalls der Sektiererei verfallen. Es bedeutet gerade im Gegenteil den einzigen Weg, um die Sektiererei, den "linken" Doktrinarismus, den Ultra"radikalismus" der verschiedenen Abarten der Liquidation zuzuführen. Die in unserer Mitte und um uns herum infolge der linkszentristischen Linie zunehmenden ultra"linken Gruppierungen können einzig und allein überwunden werden vom Standpunkt einer konsequenten revolutionären Linie.

Fürchtet nicht, dass Euch dieses Umstellen, Umbewaffnen den Weg zu den Massen erschwert. Gewiss, in der ersten Zeit werden unsere Sektionen, unsere Mitglieder es erst lernen müssen, in revolutionärer Art an die Massen heranzugehen. Was seinerseits nicht möglich ist, ohne revolutionäres Schulen der Mitglieder. Das braucht eine gewisse Anlaufzeit, die durch keine Zauberei zu überspringen ist. Doch einmal diese Anfangsschwierigkeiten überwunden, werden wir mit der revolutionären Linie immer breiter, immer besser an die Massen herankommen - richtige Taktik stets vorausgesetzt.

Falls Euch meine Ausführungen überzeugen, falls Ihr fest, ohne zu schwanken entschlossen seid, das Umstellen auf die revolutionäre Linie durchzuführen, und zwar in naher Zeit, so ersuche ich Euch, mir das in einem Brief in aller Form mitzuteilen, und zwar unter Bezug auf die oben angeführten fünf Artikel; volle Klarheit in dieser Frage ist unumgänglich. Auf dieser Grundlage, schlage ich Euch vor, Genossen Ted dann hierher zu entsenden, damit wir gemeinsam Vorschläge für Euch beraten, ausarbeiten in welcher konkreten Art und Weise das Umstellen auf die revolutionäre Linie am zweckmässigsten in Angriff genommen werden soll. Es wäre zweckmässig seine Ankunft schon einige Tage vorher bekannt zu geben.

10.4.47. IS.

Das Anwachsen der von ehrlicher Entrüstung über die Stalinschen Verbrechen getragenen ultra"linken" Strömung in unsern Reihen bildet in der heutigen Lage eine eminente Gefahr für die Sache der proletarischen Revolution. Es ist höchste Zeit, diese Welle zum Stehen zu bringen, zu zerlegen, zu überwinden.

Die Position der Internationale in der russischen Frage war und ist unzulänglich; man muss sie im entscheidenden Punkt ergänzen und ihr so die überzeugende Kraft verleihen. So und nur so werden wir den ehrlich entrüsteten ultra"linken" Genossen zur revolutionären Selbstbesinnung verhelfen.

Ich habe schon anfangs August 1946 eine Broschüre fertiggestellt (ihr Titel lautet: "Wie vorwärts ?"), die sich in erster Linie an die französischen Genossen wandte und ein besonderes Gewicht darauf legte, die ultra"links" eingestellten Genossen gerade in der russischen Frage zu überzeugen. Leider haben wir uns darauf versteift, diese Broschüre ins Französische zu übersetzen und erst dann herauszugeben. Das hat sich allzulange hingezogen; erst jetzt ist die Übersetzung fertig (sie ist übrigens sehr schlecht - doch besser etwas als nichts). Ich werde Euch so rasch als möglich ein französisches Exemplar und ein deutsches Exemplar senden. Es würde sich empfehlen, dass Ihr diese Broschüre ~~vielfach~~ vervielfältigt, verbreitet, zumindest intern innerhalb der Sektionen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

D a l l e t .

12. Mai 1947

Amis I.S.

Werte Genossen,

Schon mehrfach wurde von einzelnen Genossen des I.S. den hiesigen Genossen gegenüber die Frage meiner Uebersiedlung nach P. aufgestellt, um mich an den Arbeiten des I.S. zu beteiligen. Kürzlich geschah dies erneut. Es ist mir unbekannt, ob es sich um rein individuelle Aussagerungen handelte, oder ob die Mehrheit des I.S. diese Ansicht teilt. Angesichts der Lage in der Internationale (Wachsen der ultralinken Strömungen etc.) halte ich es dennoch für meine Pflicht, Euch in diesem Zusammenhang folgendes zu sagen: Der kommende Weltkongress soll die so notwendige Klärung herbeiführen. Damit er das leisten kann, muss er politisch vorbereitet werden. Dass die internationale Leitung die Diskussion organisiert, ist wichtig. Allein das genügt nicht. Denn ebenso wichtig ist, dass die internationale Führung die Pflicht der leitenden Rolle auch hier erfüllt, indem sie in der Diskussion mit der richtigen Linie leitend vorgeht, mit der revolutionären Linie! Gerade das tut sie bis jetzt nicht.

Ich weiss, dass alles, was Ihr getan und tut, Eurer ehrlichen Ueberzeugung entspringt so der Sache der Arbeiterklasse, der proletarischen Revolution am besten zu dienen. Alle gerade diese Sache macht es mir zur Pflicht, Euch offen zu sagen: Eure Politik ist objektiv nicht revolutionär, ist opportunistisch, linkszentristisch. Diese seit zwei Jahren betriebene Linie weiter betreiben, mit dieser Linie den Weltkongress vorbereiten, heisst die dadurch verursachte grosse geistige, politische Verwirrung in unseren Reihen noch mehr zu steigern, heisst den Kongress einem fast sicheren, schweren, der Vierten Internationale äusserst schädlichen Fiaske zuführen.

Ich sage das nicht, um Euch herabzusetzen. Es liegt mir völlig fern, Euch Verwürfe zu machen. Ich sage das, weil es im Interesse der proletarischen Sache gesagt werden muss. Die revolutionäre Klärung durch den Kongress setzt mit das revolutionäre Vorbereiten des Kongresses voraus. Dieses Vorbereiten ist Pflicht und Aufgabe der internationalen Leitung. Erkennt sie das nicht, erfüllt sie das nicht, so ist es Pflicht der revolutionären Opposition dazu zu arbeiten, das zu leisten; sie kann das verhältnismässig nur langsam durchsetzen, nur nach längerer Zeit. Es ist klar, dass die Tiefe und Breite der Klärung und insbesondere das Tempo des Klärungsprozesses wesentlich verstärkt würde, wenn die internationale Leitung zielklar geschlossen, konsequent auf der revolutionären Linie - in der Praxis und in der Diskussion - arbeitend, den Kongress revolutionär vorbereiten würde.

Das Tempo der Klärung ist heute äusserst wichtig! Durch die unrichtige Politik der Leitung in den letzten zwei Jahren ist äusserst kostbare Zeit verloren gegangen. Es heisst, diesen Verlust möglichst bald wettzumachen, möglichst bald mehr das wett zu machen. Darum ist es von der grössten Bedeutung, nicht nur dass die Leitung sich auf die revolutionäre Linie umstellt, sondern auch dass sie das möglichst bald tut. Jeder Monat ist jetzt äusserst wertvoll.

Werte Genossen! Auch unsern allergrössten Meistern sind Fehler unterlaufen. So sind auch Euch Fehler unterlaufen. So werden in Zukunft auch uns allen, ihren Schülern, Fehler nicht erspart bleiben. Das Verhalten zu den eigenen Fehlern ist eines der wichtigsten Kriterien des Ernstes der Partei und ihrer tatsächlichen Ergebenheit für die Sache der proletarischen Revolution. Was für die Partei und Internationale, gilt auch für die Führung und für jeden einzelnen Führer. Man soll grosse Fehler möglichst vermeiden; doch sind sie unterlaufen, so soll man ja nicht den bei weitem grösseren Fehler begehen, hartnäckig daran festzuhalten, sondern man soll den Fehler möglichst bald erkennen und korrigieren.

Kleine Fehler kann man kurzerhand berichtigen.

Wenn es sich aber um grosse Fehler handelt, wenn man sie durch zwei Jahre begangen; wenn man dadurch in den Reihen der eigenen Mitglieder der Internationale und ihrer Sektionen und dadurch weiterwirkend in mehr oder weniger grossen Teilen der Massen einer solchen geistigen Verwirrung, ihrem immer grösseren Umsichgreifen die Bahn geöffnet und offen gehalten hat, - dann muss man im Interesse der proletarischen Sache die Korrektur effektiv vollziehen, offen vor den Mitgliedern, offen vor den Massen. Dies könnte z.B. dadurch geschehen, dass die Leitung die folgenden, Euch eingesandten Artikel ihrer Grundlinie nach offen als richtig anerkennt, und sich auf ihre Linie stellt:

1. Zur Frage des Kollektiveigentums in Stalinrussland ;
2. Erster, Zweiter, Dritter Weltkrieg;
3. Arbeiterpartei - "Arbeiter"partei;
4. Ein Vorwort und ein Nachwort ;
5. Ausgangspunkte, Ziel, Weg, Tagesaufgaben der deutschen Arbeiterklasse.

Eine Führung, die aus Ueberzeugung so handelt, beweist dadurch, dass sie die Sache über die Person stellt. Indem sie so handelt, leistet sie durch ihr Beispiel der Partei auch für die Zukunft einen grossen Dienst. Und sie erschüttert ihr Ansehen ganz und gar nicht. Streikrhetorische und gedankenlose Elemente mögen über sie spotten und suchen, Kapital daraus für sich zu schlagen. Aber bei allen gesunden, entwicklungsfähigen, ernsten, der proletarischen Sache ergebene Elementen wird eine solche Führung - trotz der von ihnen gemachten Fehler - an Achtung, Vertrauen, an geistiger Autorität gewinnen. Ich würde es als meine Pflicht erachten, einer Leitung, die so handelt, mit allen Kräften kameradschaftlich zu helfen: sich auf die revolutionäre Linie umzustellen, das systematische Umstellen der Internationale und ihrer Sektionen auf die revolutionäre Linie in Angriff zu nehmen, mit Konsequenz, Beharrlichkeit, Klugheit durchzuführen und all das schliesslich durch einen im wahren Sinn des Wortes revolutionär klärenden, zusammenfassenden Weltkongress zu krönen. Wenn nötig müsste der Kongress dazu noch weiter verschoben werden.

Dieses Umstellen, Umbewaffnen bedeutet ~~nicht~~ keinesfalls der Sektiererei verfallen. Es bedeutet gerade im Gegenteil den einzigen Weg, um die Sektiererei, den "linken" Doktrinarismus, den Ultra"radikalismus" der verschiedenen Abarten der Liquidation ~~zu~~ zuzuführen. Die in unserer Mitte und um uns herum infolge der linkszentristischen Linie zunehmenden ultra "linken" Gruppierungen können einzig und allein überwunden werden vom Standpunkt einer konsequenten revolutionären Linie.

Fürchtet nicht, dass Euch dieses Umstellen, Umbewaffnen den Weg zu den Massen erschwert. Gewiss, in der ersten Zeit werden unsere Sektionen, unsere Mitglieder es erst lernen müssen in revolutionärer Art an die Massen heranzugehen. Was einerseits nicht möglich ist, ohne revolutionäres Schulen der Mitglieder. Das braucht eine gewisse Anlaufzeit, die durch keine Zauberei zu überspringen ist. Doch einmal diese Anfangsschwierigkeiten überwunden, werden wir mit der revolutionären Linie immer breiter, immer besser an die Massen herankommen - richtige Taktik stets vorausgesetzt.

Falls die Ereignisse, sowohl allgemein als innerhalb der Internationale, bei Euch die Ueberzeugung von der Richtigkeit Eurer (objektiv linkszentristischen) Linie erschüttert und die Bereitschaft zu einer Umstellung in Richtung auf die revolutionäre Linie hervorgerufen haben sollten, so bitte ich um eine baldige schriftliche Stellungnahme, insbesondere zu den angeführten 5 Artikeln. Volle Klarheit in dieser Frage ist unumgänglich und weitgehend Uebereinstimmung, Voraussetzung einer Mitarbeit mit dem IS. Andernfalls müsste ich fortfahren, die revidierte Linie in Opposition zum IS zu vertreten, mit dem damit verbundenen Nachteil einer Verlangsamung der so dringlich nötigen Klärung in der Internationale.

Das Anwachsen der von ehrlicher Entrüstung über die Stalinistischen Verbrechen getragenen ultra"linken" Strömungen in unserm Reich bildet in der heutigen Lage eine eminente Gefahr für die Sache der proletarischen Revolution. Es ist höchste Zeit, diese Welle zum Stehen zu bringen, zu zerlegen, zu überwinden.

Die Position der Internationale in der russischen Frage war und ist unzulänglich; man muss sie im entscheidenden Punkt ergänzen und ihr so die überzeugende Kraft verleihen. So und nur so werden wir den ehrlich entrüsteten ultra"linken" Genossen zur revolutionären Selbstbesinnung verhelfen.

Ich habe schon anfangs August 1946 eine Broschüre fertiggestellt (ihr Titel lautet: "Wie vorwärts ?"), die sich in erster Linie an die französischen Genossen wandte und ein besonderes Gewicht darauf legte, die ultra"linken" eingestellten Genossen gerade in der russischen Frage zu überzeugen. Leider haben wir uns darauf verstreut, diese Broschüre ins Französische zu übersetzen und erst dann herauszugeben. Das hat sich allzulange hingezogen; erst jetzt ist die Uebersetzung fertig (sie ist übrigens nicht sehr gut - doch besser etwas als nichts). Ich werde Euch so rasch als möglich ein französisches Exemplar und ein deutsches Exemplar senden.

Es würde sich empfehlen, dass Ihr diese Broschüre vervielfältigt, verbreitet, zumindest intern innerhalb der Sektionen.

Mit kameradschaftlichen Grüßen

D a l l e t .

Werte Genossen!

Zu dem Beschluss, eine Kommission hierher zu entsenden in der Angelegenheit der vier Genossen, erlauben wir uns, Euch folgendes mitzuteilen:

I.

Disziplin ist eine Grundbedingung für das ~~revolutionäre~~ Handeln der revolutionären Internationale. Die Pflicht zur Disziplin trifft aber nicht nur die Mitglieder, nicht nur die unteren Organisationen, sondern auch die höchsten Instanzen. Die Pflicht zur Disziplin zB der internationalen Führung umfasst vor allem

1) die Pflicht zur proletarischrevolutionären Politik. Euer mutiges Eintreten für die Kolonialvölker verdient alles Lob. Allein Ihr führt auch diesen Kampf auf der grundverfehlten taktischen Linie "Gegen Wallstreet und den Kreml!"; Ihr ordnet diesen Kampf nicht ein in die höhere, die proletarischrevolutionäre Aufgabe der Verteidigung der SU gegen den Weltimperialismus, was die Unterordnung des Kampfes gegen das Stalinregime, die Stalinbürokratie unter den Kampf gegen die Weltimperialisten fordert. Wer diese Unterordnung nicht ausspricht, nicht erfüllt, wer dazu nicht anleitet, der verwirklicht in der heutigen Lage nicht die Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution, sondern wirkt ihr - trotz entgegengesetzter Absicht - tatsächlich entgegen

Das chinesische Manifest zB (siehe Verité, Nr. 232, 2. Hälfte April 1949) gibt die Lösung: "Rückgabe an China aller an auswärtige Mächte abgetretener Gebiete". Diese Formel ist an sich richtig, auch wir treten dafür ein. Allein diese Formel, die auf gleicher Ebene Front bezieht gegen die Weltimperialisten und gegen den Kreml, muss in der heutigen Weltlage eingebaut sein in eine taktische Linie, die den Kampf gegen den Kreml, gegen die russische Stalinbürokratie, gegen die chinesische Stalinbürokratie, gegen die Stalinparteien, gegen Mao Tse Tung, den Kampf für die nationale Freiheit und Einheit Chinas unterordnet dem Kampf gegen den Weltimperialismus, sonst wirkt ~~er~~ sich aus gegen das Verteidigen der SU und damit in der gegebenen Weltlage auch gegen das Weltproletariat, gegen die Weltrevolution. Es ist ein wesentlicher Mangel des sonst wirklich ausgezeichneten chinesischen Manifestes, dass diese Unterordnung darin nicht enthalten ist, weder wörtlich noch tatsächlich. Dieser Punkt ist heute so ~~wichtig~~ entscheidend wichtig, dass diese Anleitung im Manifest deutlich, ausdrücklich hätte gegeben werden müsse

Denselben schweren Fehler ~~verwahren~~ begeht Eure an sich in der Hauptsache richtige nationalrevolutionäre Politik im heutigen Deutschland. Das geht bereits so weit, dass der Leitartikel in "Die Internationale" Nr. 3, Febr. März 1949, S. 3, Spalte 2, Absatz 2, letzter Satz über die Aufgaben der deutschen Arbeiterklasse ~~sagt~~ die Anleitung gibt: "Um zu siegen, muss sich die deutsche Arbeiterklasse mit dem Proletariat Westeuropas und Amerikas vereinigen". Über die unumgängliche Notwendigkeit der Vereinigung der deutschen Arbeiterklasse auch mit dem russischen Proletariat wird geschwiegen!!!... Das heisst der herrschenden Stimmung in Deutschland opportunistisch nachgeben; das wirkt in der gegebenen Weltlage - trotz der entgegengesetzten Absicht - für die Weltbourgeoisie, gegen die SU, gegen das Weltproletariat, gegen die Weltrevolution.

Euer Bekenntnis zum proletarischen Internationalismus ist durchaus ehrlich und Eure Absicht geht ehrlich darauf aus, ihm in die Tat umzusetzen. Doch infolge der von Euch in der gegebenen Weltlage verfolgten Taktik betätigt Ihr in Wirklichkeit eine national orientierte, nicht aber international ausgerichtete, nicht proletarischrevolutionäre Politik.

Nicht nur Eure Kolonialpolitik, sondern Eure gesamte Politik

enthält sehr viele - für sich allein genommen ! - positive Züge, die wir durchaus anerkennen und mitmachen; allein ~~inversen~~ im Ge-

samtzusammenhang mit den entscheidenden Zügen Eurer Politik, vor allem im Zusammenhang mit Eurer grundverfehlten Taktik in der gerade jetzt praktisch wichtigsten Frage des Verteidigens der SU gegen den Weltimperialismus, wird daraus - trotz Eurer ehrlichen Grundabsicht, eine linkszentristische Gesamtpolitik, die in der gegebenen Weltlage die Verteidigung der SU, das Weltproletariat schwächt, die Weltbourgeoisie stärkt.

Ein noch so gutes, revolutionäres Programm genügt nicht. Entscheidend ist, dass dieses Programm in der betriebenen praktischen Politik tatsächlich betätigt wird. In den heute entscheidenden taktischen Fragen widerspricht Euer Handeln dem revolutionären Programm, das uns Beiden gemeinsam ist. Eben darum müssen wir darum kämpfen, dass die Politik der 4.I. wieder auf den Boden ihres revolutionären Programms gestellt werde. Es ist unsere revolutionäre Pflicht, im Interesse der revolutionären Bewegung, im Interesse der 4.I. alles Zweckdienliche zu tun, damit die Internationale in ihrer praktischen Politik wieder die konsequent revolutionäre Linie beziehe.

2) Indes, selbst der Allerbesten revolutionären Führung können Fehler unterlaufen. Eben darum muss in der revolutionären Internationale das proletarischdemokratische Grundrecht der Kritik bestehen, um durch Anrufen, Klären der Mitgliedschaft die Verbesserung unterlaufener Fehler herbeizuführen, wenn die Führung ihre Fehler nicht einsieht, weiter betreibt. Es ist eine grundlegende Pflicht der internationalen Führung - jeder Führung! - das Recht der Kritik zu wahren!

Dieses Grundrecht verweigert uns die Führung der Internationale seit Jahren. Sie vorenthält unsere revolutionäre Kritik der Mitgliedschaft. Sie hat sogar unsere in den Dokumenten an den 2. Weltkongress gerichtete Kritik diesem vorenthalten! Um Eure grundverfehlte Linie weiter betreiben zu können, verweigert Ihr uns hartnäckig das proletarischdemokratische Grundrecht.

Ihr habt uns die bindende Zusage gegeben, dass Ihr unsere zwei an den 2. Weltkongress gerichteten Dokumente samt Eurem Brief zum ersten dieser Dokumente, sodann unsere Stellungnahme zu den Beschlüssen des 2. Weltkongresses und Eure Stellungnahme dazu der Mitgliedschaft unterbreiten werdet, mit einer Replik unsererseits und Eurer Stellungnahme dazu, all dies durch Publikation im Internationalen Bulletin. Sogar diese Eure eigne bindende Zusage habt Ihr nicht gehalten!

Dadurch dass das IS ausgerechnet unsere revolutionäre Kritik der Mitgliedschaft nicht zur Kenntnis bringt - während es gegenrevolutionäre Kritik Raum gab - hat es die ernste Vorbereitung des 2. Weltkongresses verhindert. Deshalb beantragten wir dessen Vertagung und ernsthafte Vorbereitung, damit dieser Mangel behoben werde und der Weltkongress richtige Beschlüsse fassen könne. Der die 4.I. kompromittierende revolutionsschädliche Beschluss des 2. Weltkongresses gerade in der heute so entscheidenden Frage der SU beweist wie gerechtfertigt unser Antrag war. Das IS hat sich über unseren Antrag leichtfertig hinweggesetzt. Aus Protest gegen dieses politisch und organisatorisch disziplinbrecherische Verhalten des IS haben wir den dennoch abgehaltenen Weltkongress nicht besucht und dies in jenen zwei an den Weltkongress gerichteten Dokumenten begründet, die Ihr dem Weltkongress unterschlagen habt.

Da das IS unsere revolutionäre Kritik jahrelang unterdrückt, der Mitgliedschaft vorenthalten hat; da es unsere an den 2. Weltkongress gerichteten Dokumente diesem nicht zur Kenntnis gebracht hat; da es unsere

revolutionäre Kritik weiterhin unterdrückte und weiter unterdrückt, & der Mitgliedschaft weiter vorenthielt und weiter vorenthält, also die Disziplin hartnäckig gebrochen hat und weiterhin bricht - all dies zu Gunsten einer linkszentristischen Politik - haben wir das disziplinbrecherische IS zu unserer Parteikonferenz nicht geladen. Wir eröffneten die Kritik in unsrem Bulletin. Da Ihr und das Recht zur Kritik bewusst, systematisch verweigert, sind wir - durch Euch gezwungen! - schliesslich zur öffentlichen Kritik übergegangen; für Revolutionäre, deren revolutionäre Kritik planmässig, hartnäckig unterdrückt wird, ist es unmöglich, die politische Mitverantwortung vor der Arbeiterklasse zu tragen für eine objektiv gegenrevolutionäre Politik / in der heute so entscheidende Frage der SU und für jene schweren Schädigungen der revolutionären Sache und der 4.I., die Ihr in Eurer praktischen Politik immer wieder begeht.

Wer Disziplin fordert, muss selbst Disziplin halten! Die disziplinbrecherische internationale Führung hat das Recht, von proletarischen revolutionären Disziplin zu fordern erst, bis sie ihr disziplinbrecherisches Verhalten einstellt, gutmacht. Solange das nicht geschieht, sind wir nicht in der Lage, mit der Kommission, die hierher kommen soll, in ein Gespräch über die Angelegenheit der 4 Genossen einzugehen.

Eure Formel "Beide Seiten haben Fehler gemacht" entspricht nicht der Wahrheit.

Da Euch ernste politische Fehler unterliefen, waren wir als Revolutionäre verpflichtet, uns um deren Verbesserung in proletarischdemokratischer Weise zu bemühen. Das taten wir zunächst in der Form einer ganzen Reihe kameradschaftlicher Ratschläge. Ihr habt all das missachtet; ja ihr habt die bezüglichen Artikel unterdrückt, der Mitgliedschaft nicht zur Kenntnis gebracht und - habt Eure fehlerhafte Politik fortgesetzt. Durch dieses Euer unkorrektes, disziplinbrecherisches Verhalten, habt Ihr uns gezwungen, unsere Kritik zu verschärfen. Ihr habt Eure verfehlte Politik trotzdem fortgesetzt und unsere revolutionäre Kritik der Mitgliedschaft trotzdem weiter vorenthalten. So geht das - mit einigen wenigen Ausnahmen im Anfang - schon mehr als drei Jahre. Ihr seid dabei so weit gegangen, dass Ihr in der SU-Frage gegenrevolutionäre Artikel veröffentlicht habt, jedoch ~~unser~~ gerade unsere revolutionäre Kritik in der Frage der SU besonders gründlich unterdrückt habt. Schliesslich fangt Eure revolutionärschädliche Einstellung in der SU-Frage, in dem ~~verurteilten~~ Beschluss des 2. Weltkongresses in der Frage der SU, wozu Ihr den Kongress nur dadurch anleiten konntet, dass ihr ihm unsere diesbezügliche Kritik vorenthalten habt.

Drei Jahre schon brecht I h r politisch und organisatorisch die Disziplin. Wir jedoch haben durch die ganze Zeit nichts getan, als - der revolutionären P f l i c h t entsprechend! - uns ^{zu} bemühen, Euch auf die revolutionäre und organisatorisch parteidemokratische Linie zurückzubringen. I h r seid die organv Disziplinbrecher - politisch und organisatorisch - I h r a l e i n ! Wir haben die Disziplin in keinem einzigen Fall gebrochen, sondern bemüht uns und werden uns weiter bemühen - pflichtgemäss! - Euch zur E i n s i c h t zu bringen und auf diesem Weg die revolutionäre Korrektur Eures verfehlten Verhaltens herbeizuführen. Dem dient unsere revolutionäre Kritik.

Da Ihr Euch über den Inhalt unserer revolutionären Kritik hinwegsetzt, an Euren schweren politischen Fehlern hartnäckig weiter festhält; da Ihr ausgerechnet uns proletarischen Revolutionären das proletarischdemokratische Recht der Mitgliedschaft vorzulegen, bewusst, systematisch verweigert, mussten, müssen wir das pflichtgemässe Bemühen, die Korrektur herbeizuführen, ~~steigern~~, steigern:

Deshalb ~~unser~~ Protest in Form des Fernbleibens vom Weltkongress;
deshalb unsere Parteikonferenz ohne Einladung an Euch;
deshalb unsere öffentliche Kritik an Euch;

und deshalb diese unsere Stellungnahme zu dem Beschluss betreffend die Kommission und unser Entschluss, zu Eurem Brief betreffend Verdoppelung des Monatsbeitrags erst Stellung zu nehmen, bis Ihr das parteidemokratische Recht, das Ihr uns verweigert, wiederherstellt.

II.

Ein Ausgeschlossener hat das Recht, an die höhere Instanz gegen seinen Ausschluss zu berufen. Wir anerkennen durchaus Euer Recht, den Fall ~~zu~~ als höhere Instanz zu prüfen, zu entscheiden. Wir bestehen nur darauf, dass die Ausübung dieses Rechtes solange aufgeschoben ist, bis Ihr das proletarischdemokratische Recht ~~zurück~~, das Ihr uns verweigert, wiederherstellt.

Wer jedoch aus einer Organisation a u s t r i t t, der hat nie und nimmer das Recht, gegen seinen eignen Austritt an eine höhere Instanz zu "berufen". Und keine Instanz hat das Recht, eine solche "Berufung" zu behandeln. Euer Beschluss widerspricht unsren statutarischen Rechten. Wir sind nicht geneigt, Eure Statutenwidrigkeit zu unterstützen. Dies umso weniger, als es Euch nur um ein durchsichtiges Manöver geht.

In den Beschlüssen des 2. Weltkongresses habt Ihr den Kongress, die Mitgliedschaft, die Weltarbeiterschaft über die Natur und den Umfang der zwischen uns bestehenden politischen Differenzen durch die Behauptung - deren Unwahrheit Euch bekannt war - ingeführt, dass es mit der ~~Schw~~ Schweizer Sektion "Differenzen n u r gäbe wegen der Eintrittstaktik".

Nach dem Artikel über die Politik der 4.I. war es Euch unmöglich, diesen Kunstgriff weiter zu praktizieren. Nun sucht Ihr über die notwendige Korrektur Eurer schweren politischen Fehler mit einem neuen Kunstgriff hinwegzuhelfen: indem Ihr nämlich darauf ausgeht, die politischen Differenzen zwischen uns in eine "Differenz über die Disziplin" umzuzaubern, obwohl Ihr selbst und nur Ihr allein die Disziplinbrecher seid.

III.

Es liegt an Euch, ~~das~~ zur ehrlichen, parteidemokratischen Austragung zu öffnen - versteht sich: indem Ihr zugleich die von Euch gestartete Beschmutzungs- und Verhetzungskampagne einstellt. Lasst uns denn auf Grund der Mitgliedschaft zu unterbreitenden beiderseitigen Dokumente die politischen Differenzen bereinigen, die notwendige Korrektur in einer den Interessen der 4.I. entsprechenden Form ehrlich, offen vornehmen, durchführen. Die dadurch herbeigeführte Klärung wird den Boden legen zu einer gegenseitig loyalen, kameradschaftlichen, gedeihlichen, fester Zusammenarbeit.

So sehr wir von Eurem ~~wirklich~~ ehrlich revolutionären Willen überzeugt sind, so sehr sollt auch Ihr überzeugt sein, dass es uns um nichts anderes geht, als um das Interesse der revolutionären Sache und um das Interesse der 4.I., die das Instrument der proletarischrevolutionären sein will und ~~wirklich~~ in ihrem praktischen Handeln stehen soll.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

3. Mai 1949.

22. Sept.

An den IS.

Als Ihr Ende 1946 (oder Anfang 1947) über Verlangen des Verfassers, das Originalmanuskript des Werkes: "Die internationale proletarische Demokratie. Die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse. Von T. J. Melt, 1944" unserem Vertreter ausgefolgt habt, hat dieser es bei einer Genossin in Paris hinterlegt, um es in geeigneter Zeitpunkt in unser Land zurückzubringen. In einer Zwangslage deponierte diese Genossin das Manuskript im Pariser Sekretariat der französischen Sektion der Vierten Internationale. Dort ist es eines Tages "verschwunden". Unsere zahlreichen Nachforschungen, die wir seither in Paris angestellt haben, sind bisher gescheitert.

Zu unseren allergrössten Erstaunungen bekamen wir dieser Tage den Beweis, dass Originalhefte dieses Manuskriptes einem leitenden Genossen (ausserhalb Frankreichs) zur Verfügung gestellt wurden, sich in seiner Hand befinden und benutzt werden.

Damit ist zugleich bewiesen, dass sich irgendwer das im Pariser Sekretariat der französischen Sektion befindlichen Originalmanuskript ohne Wissen des Autors, ohne dessen Zustimmung, ja gegen dessen Willen bemächtigt hat und ohne Wissen, Zustimmung, gegen den Willen des Autors darüber nach Belieben verfügt.

Wir haben ernstenhaltspunkte, die uns berechtigen auszusprechen, dass diese "Transaktion" mit Eurem Wissen, Eurer Zustimmung, Eurem Auftrag betrieben wurde, betrieben wird. Welcher Mittelsmann hat immer Ihr Euch dabei bedient habt, die Verantwortung für diese Transaktionen für dieses Schandstück trifft letzten Endes Europa!

Das ist unter proletarischen Revolutionären ein unerhörter Skandal.

Der Skandal wird aber noch bei weitem grösser dadurch, dass Ihr uns durch Euren Vertreter, Genossen Germain, vor kurzer Zeit bekanntgegeben habt, dass Ihr dieses Werk "aus politischen Gründen" nicht zur Grundlage der Schulung der 4. I. annehmt. Hier wird der mit Eurem Wissen mit Eurer Zustimmung organisierte, durchgeführte Manuskriptdiebstahl zum ganz gemeinen politischen Schwindel!

Denn da Ihr gegen dieses Werk "aus politischen Gründen" seid, so dürftet und dürft Ihr keinen politischen Gebrauch von dem gestohlenen Manuskript dieses Werkes machen, und gerade das habt Ihr getan und tut es auch heute. Schon darum allein sind Eure sogenannten "politischen Gründe" unerhörtlich!

Wir fordern Euch hiemit in aller Form auf, uns innerhalb 14 Tagen erstens, das von Euch widerrechtlich angeeignete Originalmanuskript zurückzustellen;

zweitens, innerhalb derselben Frist alle wie immer gearteten Absätze, Abdrücke, ~~Vorträge~~ Abschriften, Auszüge, ~~Anmerkungen~~ usw., die Ihr oder Eure Mittelsmänner oder diejenigen, denen Ihr das widerrechtlich angeeignete Manuskript im Original, in Abschrift oder in Auszügen usw. zur Benützung geliehen ~~hat~~ oder gegeben habt, an uns zu Händen des Verfassers auszufolgen; ebenso alle Vortrags-, Schulungsanleitungen, die auf Grund des Originalmanuskriptes oder der Abschriften, Auszüge usw. davon von Euch, irgendeiner Sektion oder von Organen, Mitgliedern derselben ausgearbeitet, in Benützung genommen wurden, weiter benutzt werden;

drittens, fordern wir Euch auf, uns innerhalb derselben Frist eine restlose Klarstellung dieser Angelegenheit zukommen zu lassen.

Wir sind bereit, und wir haben dazu die Zustimmung auch des Verfassers, diese überaus peinliche Sache in friedlicher, freundschaftlicher Weise gütlich beizulegen, die die Ehre, den Ruf des IS, seiner Mitglieder und auch all derjenigen Genossen, die an diesem "Manöver" beteiligt sind, in keiner Weise berühren soll. Das setzt natürlich die Erfüllung der ~~stvvvtyty~~ drei obigen Punkte voraus.

Falls Ihr die gütliche Bereinigung der so bedauerlichen Angelegenheit ausschlägt, so werden wir die Sache auf keinen Fall auf sich beruhen lassen.

Für die Zukunft muss daraus die Lehre gezogen werden, dass es für proletarische Revolutionäre - bei aller Schärfe von Meinungsverschiedenheiten - Grenzen gibt, die keinesfalls überschritten werden dürfen!

Ganz besonders die 4.I., die stalinbürokratische Methoden mit ~~X/~~ Recht aufs allerschärfste bekämpft, muss darauf bedacht sein. Allerdings, die widerrechtliche Aneignung und Anwendung ~~des Originalmanuskripts~~ eines Originalmanuskripts, wie es hier geschehen, ein solches Bubenstück hat nicht einmal die Stalinbürokratie gewagt.

Was geschehen ist, soll entgegenkommend - wir reichen dazu die Hand - aus der Welt geschafft werden. Doch darf sich eine derartige Entgleisung niemals mehr in der 4.I. wiederholen!

14. Juni 1949.

A n d a s I N

Der Kampf gegen den Bräutigam der 4.I. wurde von der Troika usw vor allem mit politischer Verleumdung, Beschmutzung, Verhetzung geführt. Es gehört ~~zur~~ zu dem von Genossen Trotzki übernommenen Erbe, dass derartige Methoden in der 4.I. nicht aufkommen, nicht auftreten dürfen. Die ~~Tatsachen~~ ~~genau~~ ~~die~~ ~~wir~~ ~~in~~ ~~den~~ ~~letzten~~ ~~Tagen~~ ~~erfahren~~ ~~haben~~, zeigen leider das Gegenteil.

I.

Etwa vor einem Jahr, bei seinem ersten Besuch hier, mitten in einer sechlich geführten politischen Aussprache, entfuhr Eurem Vertreter, dem Genossen G e r m a i n, plötzlich die heftige Bemerkung: "Wir kennen Dich!"

Das ging gegen Genossen Ballet.

Ballet ist dreimal so alt wie Germain. Er kämpft aktiv mehr als vierzig Jahre in der revolutionären Arbeiterbewegung, wahrscheinlich also mindestens einmal so lang als Germain. Zweimal musste er um dessentwillen "Schutzhaft" mitmachen, schliesslich ins Ausland fliehen. Er führt den linksoppositionellen, dann den Kampf für die 4.I. in organisierter Form bereits seit 1923 (Gründung der ~~links~~ ~~oppositionellen~~ ~~Partei~~ ~~gegen~~ ~~die~~ ~~Politik~~ ~~und~~ ~~die~~ ~~Machenschaften~~ ~~der~~ ~~Troika~~ ~~in~~ ~~der~~ ~~bezüglichen~~ ~~Land~~ ~~bereits~~ ~~auf~~ ~~dem~~ ~~Parteitag~~ ~~März~~ ~~1933~~). Es wird in unseren Reihen wenige Genossen geben, die aus dieser langen Zeit ~~so~~ ~~konsequenten~~ ~~organisierten~~ ~~Kampfes~~ ~~gegen~~ ~~die~~ ~~Entartung~~ ~~für~~ ~~die~~ ~~linksopposition~~ ~~für~~ ~~die~~ ~~Sache~~ ~~der~~ ~~4.I.~~ ~~entschiedenen~~ ~~Kämpfe~~.

Ja Gen.D. hat schon gegen Ende 1922/Anfang 1923 - als die Troikaanhänger den geheimen Feldzug gegen Trotzki schon gestartet hatten und mit ihren Verleumdungen im Geheimen ~~wir~~ wühlten, als Vorsitzender des politischen Büros der Partei und als Einziger in der gesamten Partei, öffentlich im Zentralorgan in seiner Artikellserie zur Vorbereitung des Parteitages die Mitglieder der Partei aufgefordert, sich das Verhalten Trotzki als Muster, als Vorbild zu nehmen. Das ganz besonders hat die Fut der in der Troika verbündeten Sinowjiten, Stalinisten und Rechten gegen Gen.D. erregt; sie antworteten mit einer auf ausserste betriebenen gemeinsten Verleumdungshetze.

Genosse D. war jahrelang Vorsitzender des politischen Büros der alten Partei, und das zusammen mit allen Genossen, die die Dinge miterlebt, mitgekämpft haben, also aus eigener Erfahrung konnten. Niemand hätte die Partei einen Mann in dieser so entscheidenden politischen Funktion jahrelang geduldet, wenn seine revolutionäre Ehre, seine persönliche Ehre, seine revolutionäre Zuverlässigkeit auch nur im geringsten wirklich in irgendeinem Zweifel gewesen wäre.

Als er aus der Parteileitung schied, aus Protest gegen die in der Partei aufkommenden Troikamethoden; als er eben dieser Methoden gegen die Wiedervahl nicht annahm, obwohl die siegreiche Troika darauf ~~drängte~~ ~~wurden~~ ~~dennoch~~ ~~international~~ ~~von~~ ~~besonders~~ ~~wichtigen~~ ~~Funktionen~~ ~~übertragen~~, die überhaupt nur ~~von~~ Genossen anvertraut werden, deren revolutionäre Ehre, persönliche Ehre, revolutionäre Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben. Nur auf eignen Wunsch ist er schliesslich nach längerer Zeit geschieden, um in die Heimat zurückzukehren ~~(weshalb)~~ ~~Führung~~ ~~des~~ ~~Kampfes~~ ~~gegen~~ ~~die~~ ~~fortschreitende~~ ~~Entartung~~.

Aug 25 1954

Der Kampf gegen den Gründer der 4.I. wurde von der Trotzk usw vor allem mit politischer Verleumdung, Beschmutzung, Verhetzung geführt. Es gehört zu dem von Genossen Trotzki übernommenen Erbe, dass derartige Methoden in der 4.I. nicht aufkommen, nicht aufleben dürfen. Die Tatsachen jedoch, die wir in den letzten Tagen erfahren haben, zeigen leider das Gegenteil.

Etwas vor einem Jahr, bei seinem ersten Besuch hier, mitten in einer sachlich geführten politischen Aussprache, entfuhr Ihrem Vertreter, dem Genossen Germain, plötzlich die heftige Bemerkung: "Wir kennen Dich!" Das ging gegen Genossen Ballet. Dieser ist dreimal so alt wie Gen. Germain; er steht mehr als vierzig Jahre in der revolutionären Bewegung, wahrscheinlich also mindestens fünfmal so lang als Germain; er führt den linksoppositionellen Kampf für die 4.I. in organisierter Form bereits seit 1923 (Gründung der Gesundungsfraktion gegen die Politik und die Machenschaften der Troikaanhänger in dem bezüglichen Land bereits auf dem Parteitag März 1923) - es wird in unsren Reihen wenige Genossen geben, die auf eine so lange Zeit des konsequenten, organisierten Kampfes für die Linksopposition, für die Sache der 4.I., zurückblicken können. Ja Genosse D. hat schon ~~vor~~ gegen Ende 1922/Anfang 1923 - als die Troikanehänger den geheimen Feldzug gegen Trotzki bereits betreiben und mit ihren Verleumdungen im Geheimen wühlten, schon damals hat Gen.D. als Vorsitzender des politischen Büros und als Einziger in der gesamten Partei, öffentlich im Zentralorgan in seiner Artikelserie zur Vorbereitung des Parteitages die Mitglieder, die Partei aufgefordert, sich das Verhalten Trotzki's als Muster, als Vorbild zu nehmen! Das ganz besonders hat die Wut der in der Troika verbündeten Sinowjewiten, Stalinisten und Rechten gegen Gen.D. erregt; sie antworteten mit einer aufs Unserste betriebenen gemeinsten Verleumdungsketzerei.

Es war also - sehr gelinde ausgedrückt - eine höchst ungeziemende Bemerkung, die dem Gen. Gernat entfahren war. Gen. D. schrieb sie seiner jugendlichen Erregung, Unberücksamtheit zu und ging darüber hinweg. Er erwartete, dass Gen. G. bis er sich genügend beruhigt, bei nächster Gelegenheit entschuldigen werde. Dieser war vor kurzen hier; er hat sich zu entschuldigen nur scheinbar vergessen...

II.

Seit einigen Tagen liegen uns nämlich Beweise vor, daß gegen den Genossen D. in den Reihen der 4. I. eine systematische Verleumdungs- und Beschmutzungs- , Verhöhnungskampagne betrieben wird. In diesem Zusammenhang gewinnt die obige Bemerkung des Genossen G e r m a i n einen Sinn, der nicht übersehen werden darf.

Dies umso weniger als S e r m s in nach unserer Überzeugung an den Emisären gehört, die diese Verleumdungs-, Bedrückungs-, Verhetzungs-Kampagne mit Eurem Wissen, in Eurem Auftrag betreiben.

Der Zweck ist klar: mit Euer bürokratischen Drachentanz wollt Ihr die Mitglieder gegen unsere politischen Argumente "immunisieren". Eure Position gegen die Revolutionäre Opposition stützen. So wenig Vertrauen habt Ihr selbst zu der Kraft Eurer politischen Argumente.

III. Im Zusammenhang mit den Tatsachen, die wir jetzt erfahren, erinnerte sich Gen. Jacques, dass vor Jahren Gen. T e d als er in Eurem Auftrag herumreiste, zu ihm en passant die Bemerkung fallen lies, D. habe "die Rote Garde a n g e l a n t". Es ist dies eine niederträchtige politische Verleumdung. Warum hat der biedere Ted das dem Ge. D. nicht mitgeteilt, warum hat er ihm nicht um Aufklärung ersucht? Weil es eben gar nicht um Klärung seiner "Zweifel" zu tun war, sondern eben darum, mit dreuziger Lüge G. D. Missbrauchen gegen Gen. D. zu spritzen, dessen revolutionäre Kritik ihm unangenehm war. Dass

Ted (und auch andre Biedermänner) diese und andre Dreckpatzen auch an andren Stellen, in andren Länder verspritzt, ist für uns ausser Zweifel, ebenso dass sie das mit Eurem Wissen, in Eurem Auftrag taten.

IV.

Ein Vertreter von uns hatte in allerletzter Zeit die Gelegenheit, einen führenden Genossen des Auslands zu sprechen. Dieser erwähnte zwischen durch, Gen.D. - er war sogar in der Lage dessen wirklichen Namen zu nennen - sei "ein Polizeispezialist, der auf Arbeiter mit hat schiessen lassen". Er erwähnte weiter, dass eine ganze Reihe von Genossen in seinem Lande dasselbe sagen...

Selbst die allerärgersten Sinowjiten, überhaupt Ultra"linken", Stalinistischen und rechten Fraktionsgegner, welche Verleumdung über Verleumdung produzierten und vor keiner Gemeinheit zu rückschrecken, haben es niemals gewagt, weinerderartig schurkischen Lüge aufzutreten. Das war erst Euren Emissären (vielleicht gar dem ehrenwerten Gen. G e r m e i n) vorbehalten, das war erst Euch vorbehalten.

So also verwaltet Ihr das Erbe Trotzki's. Das also ist Eure "revolutionäre Klärung der Mitgliedschaft". Welche Schande!...Schämt Euch!

V.

Wir richten hiemit an Euch folgende Aufforderung:

A) Ihr müsst die Verleumdungs-, Beschmutzungs-, Vergiftungs-, Verhetzungskampagne sofort einstellen.

B) Entweder Ihr erhebt gegen den Gen.D. bestimmte Anschuldigungen, die seine revolutionäre Ehre, persönliche Ehre, Zuverlässigkeit betreffen - in diesem Falle seid Ihr verpflichtet, uns, zu Händen des Gen.D. - diese Anschuldigungen und die Beweise dafür kenntlich, beides konkret, zwecks Stellungnahme bekannt zu geben, und zwar mit der Bekanntgabe auch jedes einzelnen "Informators", der die verleumderischen "Informationen", sei es mündlich oder schriftlich gegeben hat. -

In Lauf der langen Fraktionskämpfe haben die Sinowjiten, überhaupt die Ultra"linken", die Stalinisten und auch die Rechten (Schlamm, Strasser, Polzer, Kalischer usw), die die politischen und organisatorischen Lumpereien der Stalinbürokratie gegen die vom Gen.D. geführte revolutionäre Parteioппosition mitgemacht, an deren Ausschluss aus der Partei im Jänner 1927 mitgewirkt und dann noch jahrelang zusammen mit der Stalinbürokratie gegen die Linksoппosition alle stalinbürokratischen Gemeereien politisch und organisatorisch mitpraktiziert, eine unendliche Zahl von giftigsten Verleumdungen gegen Gen.D. produziert, verwendet, um die Hirne der Parteimitglieder zu vergiften und so ihre Pläne gegen die Linksoппosition leichter durchführen zu können.

Es ist möglich, ja wahrscheinlich, dass von dieser Seite her - vielleicht auch durch Genossen, die von dieser Seite her in unser Lager gestossen sind, wobei sich manche von ihnen wieder von uns verzogen, mündlich oder schriftlich "Informationen" dieser Art an Genossen Trotzki gerichtet wurden, um ihn mit Misstrauen gegen den Gen.D. zu erfüllen. Dieser hat, da er mit dieser Möglichkeit gerechnet hat, gleich als Gen. Trotzki nach Frinkipo kam und er dessen Adresse erfuhr, an ihn ein Schreiben gerichtet, worin er ihn in aller Form ersuchte, falls er irgend ein Bedenken gegen ihn welcher Art immer habe, o f f e n d a r ü b e r zu sprechen. Gen. Trotzki, der am eignen Leib derartige fraktionelle Lumpereien zur Genüge mitgemacht hatte, betrachtete es nicht als notwendig darauf einzugehen. Damit war die Angelegenheit für Gen.D. erledigt.

Das besagt aber nicht, dass nicht derartige "Informationen" im Archiv des Gen. Trotzki liegen, und dass Ihr, das Erbe Trotzki's missbrauchend, der Verlockung nicht widerstehen konntet, den alten Mist mit frischem Gift, neuer Jauche aufwärmend, als Giftwaffe, als zusätzliches

Einzuschieben auf Seite 1 des Entwurfes "An das IS" vom 15. Juni 1949 als neue Absätze hinter dem Absatz *rechten*

Auch auf dem Parteitag Herbst 1925 ersuchte ihn die damalige Mehrheit (verbündete Stalinisten und Rechte), und zwar so wie 1923 in Anwesenheit und unter Zustimmung des Kominternvertreters (dieser war 1923 ein Vertreter der Troika, 1925 ein Mann der Stalin-Bucharin-Fraktion), in aller Form öffentlich auf dem Parteitag, er (Gen. D.) möge die Wahl in die Parteileitung annehmen. (Mit den Sinowjiten, die im Sommer 1925 vor der Gesundungsfraktion in aller Form politisch kapituliert hatten, war diese auf Grund davon ein Bündnis gegen die Stalin-Bucharin-Fraktion eingegangen; ein Jahr später allerdings, als ihr Chef Sinowjew in Moskau umgefallen war, fielen auch sie um).

2 Gen.D. gab dazu auf dem Parteitag öffentlich die Erklärung ab (ähnlich wie schon 1923), dass er, seitdem in der Partei die demokratisierenden Methoden weiter betrieben werden, eine Wahl in die Parteileitung nicht annehme.

Nichtsdesto weniger wurde er vom stalinistisch-bucharinistischen ZK (Koplenig-Schlamm & Co; zur rechten Fraktion gehörten auch die Strasser, Kalischer usw) mit der Chefadministration des Zentralorgans betraut. Diese Funktion hat er bis zum Ausschluss der Gesundungsfraktion aus der Partei, also bis Jänner 1927, ausgeübt. Der Ausschluss erfolgte über direkte Weisung der Stalin-Bucharin-Fraktion aus Moskau. Von sich selbst hätten das die einheimischen Stalinisten-Rechten nicht getan, angesichts des revolutionären Vertrauens, das Gen.D. in der Mitgliedschaft, in der Arbeiterschaft genoss, hätten sie das auf sich allein gestellt nicht gewagt.

Das politisch und organisatorische Verhalten der rechten Fraktion 1923-1929 bestimmte das Verhalten der Gesundungsfraktion zu den Rechten nach deren Ausschluss 1929. (Führer der Rechtsfraktion war durch die ganzen Jahre Strasser; er hat in den Jahren 1923 - 1929 den Entartungskurs zuerst der Troika, dann der Stalin-Bucharin-Fraktion politisch und organisatorisch in allem und jedem aktiv mitgemacht; es gab keine politisch und organisatorische Schurkerei, die er und seine Fraktion mit den Troikisten, dann mit den Stalinisten-Bucharinisten nicht mitbetrieben hätten; trotzdem ist es ihm merkwürdigerweise gelungen, den Rechtsfraktionisten Kalischer in die Nähe des Gen. Trotzki zu bringen, was Gen. ~~erst~~ D. allerdings erst Jahrzehnte später, nämlich ungefähr vor einem Jahr erfährt.

Dieses Verhalten der Rechtsfraktion 1923-1929 war - abgesehen, dass die Gesundungsfraktion zahlenmäßig sehr stärker war als die Rechtsfraktion - der Hauptgrund, warum die Gesundungsfraktion nach 1929, als die Rechtsfraktion aus der Partei ausgeschlossen wurde und sich der Internationalen Linksoption anschloss, zwar zu einer Einigung mit ihr bereit war, aber keineswegs zu einer Einigung auf dem Boden der Parität. Die Einigung mit einer Fraktion, die politisch und organisatorisch den Entartungskurs 1929 - 1929 aktiv mitgemacht, vor keiner Gaunerei zurückschreckend, sondern alle Gaunereien deckend, aktiv mitbetreibend - die paritätische Einigung mit einer solchen Fraktion wäre gegen das revolutionäre Interesse und gegen die revolutionäre Ehre der Gesundungsfraktion, die die ganze Last des revolutionären Kampfes gegen den politischen und organisatorischen Entartungskurs getragen und eben unter aktiver Mithilfe dieser Rechtsfraktion die Lumpereien zu erdulden hatte, dann mit ihrer Hilfe aus der Partei ausgeschlossen wurde und dann wieder durch Jahre all die Niederträchtigkeiten der mit den Stalinisten verbündeten Rechten mitzumachen hatte. Jeder aufrechte proletarische Revolutionär hätte nach solchen jahrelangen Erfahrungen am eignen Leib genau so gehandelt.

Mittel in dem bürokratischen Reaktionskampf zu gebrauchen, den Ihr gegen die revolutionäre Opposition führt, gegen deren politische Argumente Ihr Euch nicht stark genug fühlt.

Wir fordern Euch auf, alle Dokumente, welcher Art immer, aus dem Archiv Trotzkis, die irgendwas enthalten, was die ~~vor~~ revolutionäre Ehre, die persönliche Ehre, die revolutionäre Zuverlässigkeit des Gen. D. betrifft - aber auch alle sonstigen Dokumente dieser Art und auch alle derartige mündliche "Informationen", die Euch zugekommen sind oder die Ihr etwa durch Ted und Germain und andre habt "sammeln" lassen, uns bekanntzugeben, damit Gen. D. Stellung nehmen kann zu all diesen verleumderischen Ehrabschmeiðereien; und zwar in jedem einzelnen Fall unter Bekanntgabe immer derjenigen Person, die solche "Information" mündlich oder schriftlich gegeben und Wann sie sie gegeben haben.

c) Habt Ihr jedoch keine konkreten Anschuldigungen zu erheben oder habt Ihr keine Beweise dafür, so ist es Eure Pflicht

a) an allen Stellen, wo Ihr oder Eure Emisäre derartige Verleumdungen, sei es ausdrücklich oder en passant, oder durch Anspielungen verbreitet habt und weiter verbreiten, als der Wahrheit widersprechend sofort zu widerrufen und Euch

b) Euch beim Gen. D. zu entschuldigen.

VI.

In diesem Zusammenhang müssen wir nochmals auf das Werk: "Die internationale proletarische Demokratie. Die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse. Von T.J.Melt, 1944" zurückkommen.

Ihr habt uns vor kurzem durch Euren Vertreter Germain bekanntgegeben, dass Ihr dieses Werk "aus politischen Gründen" nicht zur Grundlage der Schulung der 4.I. annehmt. Wir fragen hiermit in aller Form an:

a) Sind diese "politischen Gründe" der Giftdüchse entnommen aus der Ihr Eure Verleumdungs-, Beschuldigungs-, Verhetzungskampagne gegen den Gen. D. speist? Wir verlangen kategorisch die klare Antwort auf diese Frage!

b) Oder habt Ihr für diese Ablehnung nur sachlich politische Gründe? In diesem Fall verlangen wir, dass Ihr uns bekanntgebt, aus welchen sachlichen Gründen Ihr dieses Werk ablehnt. Schließlich war es zehn Monate in Euren Händen, Ihr hättet das längst schon tun können und müssen. Ausserdem habt Ihr das von Euch "annektierte" Originalmanuskript lange genug schon in Euren Händen.

VII.

Die von F.D. 1936 ausgearbeitete Schrift, die nur für den internen Gebrauch ~~bestimmt~~ der dertigen Organisation bestimmt war: "Die Grundsätze des Marxismus-Leninismus" ist ein Vorläufer des von T.J.Melt ausgearbeiteten Werkes von 1944. Dieser hat die Schrift von F.D. unter Berücksichtigung der seitherigen Erfahrungen - umgearbeitet.

Ein österreichischer Genosse hat von sich aus begonnen, die Schrift des Gen. F.D. aus dem Jahre 1936 umzuarbeiten. Das geschah ohne Wissen, ohne Zustimmung des Autors. Als F.D. davon erfuhr hat er dagegen protestiert und seine Zustimmung verweigert; denn er hatte ja selbst eine Umarbeitung dieses seines Werkes durch Gen. Melt 1939 beginnen lassen, der das 1944 ~~veröffentlicht~~ zu Ende ~~geführt~~ geführt hatte. Der österreichische Genosse suchte sich dadurch zu helfen, dass er in das Vorwort die Bemerkung aufnahm, seine Schrift habe das Buch des Gen. F.D. Die Grundsätze des Marxismus-Leninismus, 1936 zur Grundlage.

Für den vorliegenden Zusammenhang genügt folgende Feststellung: im Vorwort des österr. Genossen ist angegeben, dass seine Schrift

dem Wesen nach eine Umarbeitung des 3ten Buches von F.D. aus 1936 ist oder wie er sich ausdrückte, seiner Schrift "zu Grunde liegt".

Nach dieser vom österr. Genossen begonnen Umarbeitung des Buches des Gen. F.D. wird nun in Deutschland die Schulung betrieben, und zwar mit Eurem Wissen, mit Eurer Zustimmung. Daraus ergibt sich nun für die hier vorliegende Sache folgende Alternative:

Wenn Ihr die niederträchtigen Verleumdungen, Lumpereien, Ehrabschneidereien, die Ihr gegen den Genossen Dallet in Umlauf setzt, in Zirkulation bringen lässt, auch nur im entferntesten glaubt, dann musst Ihr - wenn Ihr Euch die reine, ehrliche, revolutionäre Gesinnung gewahrt habt - auch der ~~österr.~~ Schrift des österr. Genossen die Annahme verweigern, da sie ja nur die Umarbeitung des Buches desselben Genossen ist, gegen den die schurkische Verleumdungskampagne in Schwung setzt, in Schwung hält. ~~aber~~ Ihr die von Euch kolportierten Verleumdungen (angeblich) für wahr halt.....

Wenn Ihr aber trotzdem die ~~österr.~~ Schrift des österr. Genossen weiter in Zirkulation, Benützung lässt, so liefert Ihr dadurch selbst den Beweis, dass Ihr die gegen Genossen D. von Euch, in Eurem Auftrag kolportierten gemeinen Verleumdungen gar nicht glaubt, sie aber dennoch, bewusst, als Giftwaffe in Eurem bürokratischen Fraktionskampf gegen die Revolutionäre Opposition verwendet. Eine solche politische Lumperei ~~wäre~~ wäre schwer zu überbieten.

Ihr werdet diese Alternative entscheiden müssen. Wir fordern klare Antwort auch auf diese Frage !

VIII.

Trotz alledem und alledem. Im Interesse der revolutionären Sache, im Interesse der 4.I., die deren Organisation sein soll, wir beten Euch auch hier unsere Hand zu einer gütlichen, friedlichen, freundschaftlichen Bereinigung, unter der Bedingung freilich, dass vorher jeder wie immer geartete, selbst geringste, Zweifel an der revolutionären Ehre, persönlichen Ehre, revolutionären Zuverlässigkeit gegen den Gen.D. restlos abgeklärt werden muss. Dazu ist es unerlässlich, dass Ihr uns, zu Händen des Gen.D., gegen den solche Zweifel von Euch hinter seinem Rücken, im Geheimen, kolportiert werden, konkret, Punkt für Punkt samt allen "Beweisen" und den Namen aller "Informatoren", unter Angabe ihrer konkreten "Information" und wann sie sie, schriftlich oder mündlich, geliefert haben, zwecks Stellungnahme bekanntgibt.

Seid Ihr dazu bereit, wir stehen Euch zur Verfügung.

XX
XX
Schlagt Ihr das aus, so nehmt zur Kenntnis: es haben schon viele versucht, den Gen. Dallet, dem sie politisch nicht beikommen konnten, mit stinkenden Nachttöpfen zu erschlagen. Gelungen ist das keinem. Aus dem einfachen Grund, weil er ein reines revolutionäres ~~Selbst~~ Gewissen und reine Hände hat. Das bedeutet nicht, dass nicht auch ihm politische Fehler unterlaufen wären (insbesondere in seiner linkssozialdemokratischen Entwicklungsphase); er hat sich niemals als politisch unfehlbar betrachtet.

Wir werden vor Eurer Verleumdungskampagne, wenn Ihr sie fortsetzen wollt, nicht zurückweichen.

Auch wenn Ihr mit diesen lumpigen Methoden weiter arbeiten ~~wollt~~ solltet, die überzeugende Kraft unserer Argumente werdet Ihr auf die Dauer damit nicht aus der Welt schaffen. Wir werden trotz Eures bürokratischen Widerstandes die Mitglieder der 4.I. erreichen und - im Zusammenhang mit dem Gang der Dinge sie schliesslich überzeugen, dass Eure linkszentristische Politik, die 4.I., das Weltproletariat, die proletarische Revolution nicht vorwärts führt, sondern tatsächlich schädigt und dass die 4.I. wieder auf die revolutionäre Linie zurückkehren muss, wenn

sie ihrer revolutionären Ausgabe gerecht werden soll.

Lehnt Ihr die gütliche Regelung auf dem vorgeschlagenen korrekten Weg ab, so wird schliesslich der ~~Vorgeschlagene~~ Tag nicht ausbleiben, ~~wann~~ wo Ihr für Eure schurkische Verleumdungskampagne zur Rechenschaft gezogen werdet, womit Ihr Eurer bankrotten links-zentristischen Politik die ~~linke~~ Lücke gegen die Revolutionäre Opposition zu decken sucht.

15.6.1949.

24. Juni 1949.

An das I.S.

Genossen,

Folgende drei Punkte veranlassen mich, diesen Brief an Euch zu richten:

1. Etwa vor einem Jahr, bei seinem ersten Besuch hier, mitten in einer sachlich geführten politischen Diskussion, entfuhr Eurem Vertreter, Gen. Germain, plötzlich die heftige Bemerkung: "Wir kennen Dich!".
Mit gutem Willen habe ich das als persönliche Entgleisung eines etwas aufgeregten jungen Genossen aufgefasst und ging darüber hinweg.
2. Ein Vertreter der MAS hatte in allerletzter Zeit Gelegenheit, einen führenden Genossen des Auslandes zu sprechen. Dieser erwähnte zwischen durch, ich - er wusste sogar meinen wirklichen Namen - sei "ein Polizeispezialist, der auf Arbeiter hat schießen gelassen". Er erwähnte in diesem Zusammenhang, dass eine ganze Reihe von Genossen in diesem Land gegen mich eingestellt seien.
3. Bei der Aussprache über diesen Bericht erinnerte sich Gen. Jacq: dass anlässlich eines Besuchs Gen. T e d , der in Euren Auftrag reiste, dieser an passant den Gen. Jacques gegenüber andeutete, Dallot "hat die Rote Garde aufgelöst".

So erfuhr ich erst jetzt, dass Ted, damals das einflussreichste Mitglied des I.S., diese Giftlage hier ausspritzte. Wäre es dem Biedermann um die Wahrheit, Klärung gegangen, so hätte er einfach mich um Aufklärung ersuchen können, ja müssen; doch eben darum ging es dem Wackern nicht, sondern darum, durch das Verbreiten der Giftlage unter der Hand Misstrauen gegen mich zu säen, denn ihm passte nicht meine revolutionäre Kritik an seiner Einstellung in der Uebergangstaktik und andern wichtige politischen Fragen.

Im Zusammenhang mit den Punkten 2 und 3 drängt sich die Vermutung von Kausalzusammenhängen derart auf, dass ich nicht schweigen kann, noch darf. Es geht um meine revolutionäre Ehre, persönliche Ehre, revolutionäre Zuverlässigkeit. Es geht aber um noch mehr: Es geht um die Ehre der Vierten Internationale, ja um diese selbst. Denn es geht um die Frage: Sollen die politischen Meinungsverschiedenheiten, die von Zeit zu Zeit unvermeidlicherweise immer wieder entstehen unter uns, mit politischen Argumenten ausgetragen werden durch gegenseitiges Klären, Ueberzeugen - oder sollen auch in der Vierten Internationale jene Giftmethoden aufkommen, Geltung haben, die die Dritte Internationale so schimpflich demoralisiert entartet haben?

Zum Inhalt solcher Verleumdungen, denn das sind sie, zumindest objektiv, ist folgendes zu sagen:

Seit mehr als vierzig Jahren kämpfe ich aktiv in der revolutionären Arbeiterbewegung. Zweimal musste ich um dessentwillen "Schutzhaft" mitmachen, schliesslich ins Ausland flüchten. Ich führe den links oppositionellen Kampf bereits seit 1923 (Gründung der Gesundungsfraktion gegen die Politik und Machenschaften der Troikaanhänger in dem bezüglichen Land bereits auf dem Parteitag 1923). Es wird in unsern Reihen wenige Genossen geben, die auf eine so lange Zeit des konsequenten, organisierten Kampfes gegen die politische und organisatorische Entartung, für die Linksoption, für die Sache der Vierten Internationale zurückblicken können.

Schon Ende 1922/Anfang 1923, als die Troika-Anhänger den geheimen Feldzug gegen Trotzki bereits gestartet hatten und mit ihren Verleumdungen im Geheimen wühlten, habe ich als Vorsitzender des Politischen Büros der Partei, und zwar als Einzigster in der Partei, öffentlich in Zentralorgan der Partei, in meiner Artikelserie zur Vorbereitung des Parteitag^s die Mitglieder der Partei aufgefordert sich das Verhalten Trotzki als Muster, als Vorbild zu nehmen. Das ganz besonders hat die Wut der in der Troika verbündeten Sinowjiter Stalinisten, Rechten gegen mich erregt; sie antworteten mit einer aufs Äusserste betriebenen gemeinsten Verleumdungshetze. Allein Fraktionslügen sind eins - aber die Wahrheit ist etwas anderes.

Jahrelang war ich Vorsitzender des Politischen Büros der alten Partei, und das zusammen mit all den Genossen, die all die Dinge mit-erlebt, mitgekämpft hatten, also aus eigener Erfahrung kannten. Niemals hätte die Partei einen Mann in dieser so entscheidenden politischen Position jahrelang geduldet, wenn seine politische Ehre, seine persönliche Ehre, seine revolutionäre Zuverlässigkeit auch nur im geringsten wirklich in irgendeinem Zweifel gewesen wären.

Als ich aus der Parteileitung schied, aus Protest gegen die in der Partei um sich greifenden Troika-Methoden; als ich eben dieser Methoden wegen die Wiederwahl in die Parteileitung nicht annahm, obwohl die siegreichen Troika-Anhänger (Sinowjiten, Stalinisten, Rechten) darauf drängten, mich ersuchten, in ZK zu bleiben: da wurden mir dennoch international besonders wichtige Funktionen übertragen, die überhaupt nur Genossen anvertraut werden, deren revolutionäre Ehre, persönliche Ehre, revolutionäre Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben ist. Nur auf eigenem Wunsch bin ich nach längerer Zeit schliesslich geschieden, um in die Heimat zurückzukehren (zwecks Weiterführung des Kampfes gegen die fortschreitende Entartung).

Auch auf dem Parteitag Herbst 1925 ersuchte mich die damalige Parteitagsmehrheit (verbündete Stalinisten und Rechte), und zwar so wie 1923 in Anwesenheit und mit Unterstützung des Kominternvertreter^s (dieser war 1923 ein Vertreter der Troika, 1925 ein Mann der Stalin-Bucharin-Fraktion) in aller Form öffentlich auf dem Parteitag, ich möge die Wahl in das ZK annehmen. (Mit der sinowjitschen Fraktion, die im Sommer 1925 vor der Gesundungsfraktion in aller Form politisch kapituliert hatte, war diese auf Grund davon ein Bündnis gegen die Stalin-Bucharin-Fraktion eingegangen; die einzige Konzession, die wir den Sinowjiten machten, war die Parität in der Leitung der verbündeten zwei Fraktionen; ein Jahr später, als Sinowjew in Moskau umgefallen, fielen auch sie um - dass wir ihnen die Parität eingeräumt hatten, erwies sich da als bedeutender Nachteil).

Zu diesem an mich g auf dem Parteitag öffentlich gerichteten Ersuchen der stalinistisch-rechtskommunistischen Parteitagsmehrheit, ich möge die Wahl in die Parteileitung annehmen, gab ich (ähnlich wie auf dem Parteitag 1923) öffentlich die Erklärung ab, dass ich, solange in der Partei die demoralisierenden ~~Besten~~ Methoden weiter weiter betrieben werden, eine Wahl in die Parteileitung nicht annehme.

Nichts desto weniger wurde ich vom stalinistisch-bucharinistischen ZK (Koplenig-Schlamm & Co.); zur Rechtsfraktion gehörten auch Stra-ser, Kalischer, Polzer, usw.) mit der Chefadministration des Zentrorgans der Partei betraut. Diese Funktion habe ich bis zum Ausschluss der Gesundungsfraktion aus der Partei, das ist bis in den Januar 1927 hinein, ausgeübt. Der Ausschluss erfolgte über direkte Weisung der Stalin-Bucharin-Fraktion aus Moskau; von sich aus hätten die einheimischen Stalinisten-Rechten das nicht getan; angesichts des revolutionären Vertrauens, das ich in der Mitgliedschaft, in der Arbeiterschaft genoss, hätten sie das auf sich

selbst gestellt nicht gewagt.

Im Laufe der langen Fraktionskämpfe haben die Sinowjiten, überhaupt die Ultra"linken", die Stalinisten, und auch die Rechten (Schlamm, Strasser, Kalischer, Polzer, usw.), die politischen und organisatorischen Lumpereien der Stalinbürokratie gegen die von mir geführte revolutionäre Parteiopposition mitgemacht. Sie wirkten an deren Ausschluss aus der Partei im Januar 1927 mit und saßen dann noch jahrelang mit der Stalinbürokratie im ZK. Sie praktizierten in der Folge alle stalinbürokratischen Gaunereien (politisch und organisatorisch) mit. Und sie produzierten im Laufe dieser langen Fraktionskämpfe eine unendliche Zahl giftigster Verleumdungen, die sie verwendeten, um die Hirne der Parteimitglieder zu vergiften und so ihre Pläne gegen die Linksopposition leichter durchführen zu können.

Es ist möglich, ja wahrscheinlich, dass von dieser Seit her - vielleicht auch durch Genossen, die von dieser Seit her in unser Lager gestossen sind, wobei sich manche von ihnen wieder von uns verzogen - ~~mündlich~~ mündlich oder schriftlich "Informationen" dieser Art an Genossen Trotzki gerichtet wurden, um ihn mit Misstrauen gegen mich zu erfüllen. Da ich mit dieser Möglichkeit gerechnet habe, habe ich gleich, als Genosse Trotzki nach Prinzipo kam und ich dessen Adresse erfuhr, an ihn ein Schreiben gerichtet, worin ich ihn in aller Form ersuchte, falls er irgendein Bedenken gegen mich welcher Art immer habe, möge er darüber zu mir o f f e n s p r e c h e n. Genosse Trotzki, der an eigenen Leib solche fraktionelle Lumpereien nur Genüge mitgemacht hatte, betrachtete es nicht als notwendig darauf einzugehen. Damit war die Angelegenheit für mich erledigt.

Das besagt aber nicht, dass nicht derartige "Informationen" im Archiv des Genossen Trotzki liegen. So leid es mir tut, muss ich hier meiner Vermutung Ausdruck verleihen, dass gewisse Genossen der Versuchung nicht widerstehen konnten, im Fraktionskampf gegen die revolutionäre Opposition, aus dem Gefühl eigener Schwäche heraus und mangels besserer Argumente, von solchem "Material" Gebrauch zu machen.

Noch ist es nur eine Vermutung. Noch schrecke ich davor zurück, daran zu glauben, dass auch in die Reihen der Vierten Internationale das System der politischen Verleumdung, Beschmutzung, Verhetzung und der politischen Geschichtsfälschung Eingang gefunden haben sollte. Denn es gehört zu dem von Genosse Trotzki übernommenen Erbe, dass derartige Methoden, unter denen gerade er am meisten zu leiden hatte, in der Vierten Internationale nicht aufkommen dürfen.

Sollte aber der Vermutung Wahrheit zugrunde liegen, sollte systematisch derart gearbeitet werden, sollte gar mit Wissen und im Auftrag des I.S. eine solche schmutzige Verleumdungskampagne im Gange sein, dann müsste ich feststellen:

1. Das Erbe Trotzki's wird mit Füßen getreten. Das ist nicht "revolutionäre Klärung der Mitgliedschaft", sondern ~~Verleumdung~~ Dreckschleuderei moralisch korrupter Subjekte. Die ungeheure ethische und historische Verantwortung würde auf ihnen lasten, in die Reihen der Avantgarde erneut solche Methoden einzuführen.
2. Selbst die allerärmsten sinowjitischen, überhaupt ultra"linken", stalinistischen und rechten Fraktionsgegner, welche Verleumdung über Verleumdung produzierten und vor keiner Gemeinheit zurückschreckten, haben es niemals gewagt, mit derart schurkischen Lügen aufzutreten. Schon viele haben versucht, mich,

dem sie politisch nicht beizukommen vermochten, mit Beschützung zu erledigen. Gelungen ist es keinem, aus dem einfachen Grund, weil ich ein reines revolutionäres Gewissen und reine Hände habe. Das bedeutet nicht, dass nicht auch mir politische Fehler unterlaufen wären, (insbesondere in der linkssozialistischen Entwicklungsphase); ich habe mich niemals als politisch unfehlbar betrachtet.

3. Niemals wird es gelingen, die überzeugende Kraft einer revolutionären Opposition derart auf die Dauer aus der Welt zu schaffen. Trotz alledem wird sie den Weg zu den Mitgliedern, zu den fortgeschrittenen Arbeitern und über sie zu den Massen finden.

Um die Situation abzuklären, um meine politische und persönliche Ehre wiederherzustellen, um Zweifel an meiner revolutionären Zuverlässigkeit zu begraben und um einer Fortsetzung solcher Kampagnen & ein für allemal die Spitze zu brechen, fordere ich Euch hiermit auf:

- A. Alles zu tun, damit unverzüglich jede Art solcher Verleumdung gänzlich und endgültig eingestellt wird.
- B. Falls irgendwelche diesbezügliche Anschuldigungen Eurerseits vorliegen, diese und die Beweise dafür, beides konkret, zwecks Stellungnahme mir bekanntzugeben, und zwar mit genauer Angabe jeder einzelnen "Informationsquelle". Das heisst also mir bekanntzugeben:
- a) die konkreten Tatsachen, deren Ihr mich beschuldigt;
 - b) w a n n und w o sie sich ereignet haben,
 - c) den vollen Wortlaut der Beweise, worauf Ihr Eure Anschuldigungen stützt,
 - d) samt dem Namen jedes "Informators" und
 - e) des Datums, wann die "Information" abgegeben wurde.
- C. Überall, wo bereits Angriffe auf solcher Ebene erfolgt sind, unverzüglich eine völlige Rehabilitierung meiner Person durchzuführen.
- D. Zu diesem Schreiben innert 14 Tagen Stellung zu nehmen.

24. Juni 1949.

Mit proletarisch-demokratischem Gruss

D a l l e t .

Uebermittlung an das
I.S. durch die M.A.S.
am 14. J u l i 1949.

Beilage zu Brief No.8 der MAS an das I.S.

24.6. 1949.

Genossen!

Folgende drei Punkte veranlassen mich, diesen Brief an Euch zu richten:

1. Etwa vor einem Jahr, bei seinem ersten Besuch hier, mitten in einer sachlich geführten ~~Diskussion~~ politischen Diskussion, entfuhr Eurem Vertreter, Gen. Germain, plötzlich die heftige Bemerkung "Wir kennen Dich!". Mit gutem Willen habe ich das als persönliche Entgleisung eines etwas aufgeregten jungen Genossen aufgefasst und ging darüber hinweg.
2. Ein Vertreter der MAS hatte in allerletzter Zeit Gelegenheit, einen führenden Genossen des Auslands zu sprechen. Dieser erwähnte zwischendurch, ich ~~erwusste~~ sogar meinen wirklichen Namen - sei "ein Polizeispezialist, der auf Arbeiter hat schiessen gelassen". Er erwähnte in diesem Zusammenhang, dass eine ganze Reihe von Genossen in diesem Land gegen mich eingestellt seien.
3. Bei der Aussprache über diesen Bericht erinnerte sich Gen. Jaques, dass anlässlich eines Besuches Gen. T e d, der in Eurem Auftrag reiste, dieser en passant dem Gen. Jaques gegenüber andeutete, Dillet "hat die Rote Garde aufgelöst". So erfuhr ich erst jetzt, dass Ted, damals das einflussreichste Mitglied des IS, diese Giftlüge hier ausspritzte. Wäre es dem Biadermann um die Wahrheit, um Klärung gegangen, so hätte er einfach mich um Aufklärung ersuchen können, ja müssen; doch eben darum ging es dem Wackern nicht, sondern darum, durch das Verbreiten der Giftlüge unter der Hand Misstrauen gegen mich zu säen, denn ihm passte nicht meine revolutionäre Kritik an seiner Einstellung in der Übergangstaktik und andern wichtigen politischen Fragen.

Im Zusammenhang mit den Punkten 2 und 3 drängt sich die Vermutung von Kausalzusammenhängen derart auf, dass ich nicht ~~schw~~ schweigen kann, noch darf. Es geht um meine revolutionäre Ehre, persönliche Ehre, ~~und~~ revolutionäre Zuverlässigkeit. Es geht aber um noch mehr: Es geht um die Ehre der 4. Internationale, ja um diese selbst! Denn es geht um die Frage: Sollen die politischen Meinungsverschiedenheiten, die von Zeit zu Zeit unvermeidlicherweise immer wieder entstehen unter uns mit politischen Argumenten ausgetragen werden, durch gegenseitiges Klären, Überzeugen - oder sollen auch in der 4. Internationale jene Giftmethoden aufkommen, Geltung haben, die die 3. Internationale so ~~wah~~ schimpflich demoralisiert, entartet haben?

Zum Inhalt solcher Verleumdungen, denn das sind sie, zumindest objektiv, ist folgendes zu sagen:

Seit mehr als vierzig Jahren kämpfe ich aktiv in der revolutionären Arbeiterbewegung. Zweimal musste ich um dessentwillen "Schutzhäft" mitmachen, schliesslich ins Ausland flüchten. Ich führe den linksoppositionellen Kampf bereits seit 1923 (Gründung der Gesundungsfraktion gegen die Politik und Machenschaften der Troikaanhänger in dem bezüglichen Land bereits auf dem Parteitag 1923). Es wird in unseren Reihen wenige Genossen geben, die auf eine so lange Zeit des konsequenten, organisierten Kampfes gegen die politische und organisatorische Entartung, für die Linksopposition, für die Sache der 4. Internationale zurückblicken können

Schon Ende 1922/Anfang 1923, als die Troikaanhänger den geheimen Feldzug gegen Trotzki ~~schon~~ gestartet hatten und mit ihren Verleumdungen im Geheimen wühlten, habe ich als Vorsitzender des politischen Büros der Partei, und zwar als Einzigem in der Partei, öffentlich im Zentralorgan der Partei, in meiner Artikelserie zur Vorbereitung des Parteitage die Mitglieder der Partei aufgefordert, sich das Verhalten Trotzki als Muster, als Vorbild zu nehmen. Das ~~ist~~ ganz besonders hat die Wut der in der Troika Verbündeten Sinowjiten, Stalinisten, Rechten gegen mich erregt; sie antworteten mit einer aufs äusserste betriebenen gemeinsten Verleumdungshetze. Allein Fraktionslügen sind eins - aber die Wahrheit ist etwas anderes.

Jahrelang war ich Vorsitzender des politischen Büros der alten Partei, und das zusammen mit all den Genossen, die all die Dinge miterlebt, mitgekämpft hatten, also aus eigener Erfahrung kannten. Niemals hätte die Partei einen Mann in dieser so entscheidenden politischen Position jahrelang geduldet, wenn seine politische Ehre, seine persönliche Ehre, seine revolutionäre Zuverlässigkeit auch nur im geringsten wirklich in irgendeinem Zweifel gewesen wäre.

Als ich aus der Parteileitung schied, aus Protest gegen die in der Partei um sich greifenden Troikamethoden; als ich eben dieser Methoden wegen die Wiederwahl in die Parteileitung nicht annahm, obwohl die siegreichen Troikaanhänger (Sinowjiten, Stalinisten, Rechten) darauf drängten, mich ersuchten, im ZK zu bleiben: da wurden mir dennoch international besonders wichtige Funktionen übertragen, die überhaupt nur Genossen anvertraut werden, deren revolutionäre Ehre, persönliche Ehre, revolutionäre Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben. Nur auf eignen Wunsch bin ich nach längerer Zeit schliesslich geschieden, um in die Heimat zurückzukehren (zwecks Weiterführung des Kampfes gegen die ~~fort~~ fortschreitende Entartung).

Auch auf dem Parteitag Herbst 1925 ersuchte mich die damalige Parteitage mehrheit (verbündete Stalinisten und Rechten), und zwar so wie 1923 in Anwesenheit und mit Unterstützung des Kominternvertreters (dieser war 1923 ein Vertreter der Troika, 1925 ein Mann der ~~Deutschvv~~ Stalin-Bucharin-Fraktion) in aller Form öffentlich auf dem Parteitag, ich möge die Wahl in das ZK annehmen. (Mit der sinowjitischen Fraktion, die im ~~Herbstvv~~ Sommer 1925 vor der Gesundungsfraktion in aller Form politisch kapituliert hatte, war diese auf Grund davon eine Bündnis gegen die Stalin-Bucharin-Fraktion eingegangen; die einzige Konzession, die wir den Sinowjiten machten, war die Parität in der Leitung der verbündeten zwei Fraktionen; ein Jahr später, als Sinowjew in Moskau umgefallen fielen auch sie um - dass wir ihnen die Parität eingeräumt hatte, erwies sich da als bedeutender Nachteil).

Zu diesem an mich auf dem Parteitag öffentlich gerichteten Ersuchen der stalinistisch-rechtskommunistischen Parteitage mehrheit, ich möge die Wahl in die Parteileitung annehmen, gab ich ~~vvv~~ (ähnlich wie auf dem Parteitag 1923) öffentlich die Erklärung ab, dass ich, solange in der Partei die demoralisierenden Methoden weiter betrieben vv werden, eine Wahl in die Parteileitung n i c h t annehme.

Nichts desto weniger wurde ich vom stalinistisch-bucharinistischen ZK (Koplenig-Schlamm & CO; zur Rechtsfraktion gehörten auch Strasser, Kalischer, Polzer usw) mit der Chefadministration des Zentralorgans der Partei betraut. Diese Funktion habe ich bis zum Ausschluss der Gesundungsfraktion aus der Partei, das ist bis in den Jänner 1927 hinein, ausgeübt. Der Ausschluss erfolgte über direkte Weisung der Stalin-Bucharin-Fraktion aus Moskau; von sich aus hätten die einheimischen Stalinisten-Rechten das nicht getan; angesichts des revolutionären Vertrauens, das ich in der Mitgliedschaft, in der Arbeiterschaft genoss, hätten sie das auf sich selbst gestellt nicht gewagt.

24.6. 1949.

4

c) Niemals wird es gelingen, die überzeugende Kraft einer revolutionären Opposition derart auf die Dauer aus der Welt zu schaffen. Trotz alledem wird sie den Weg zu den ^{mitgliedern, zu den} fortgeschrittenen Arbeitern und über sie zu den Massen finden.

~~ppp~~

Um die Situation abzuklären, um meine politische und persönliche Ehre wiederherzustellen, um Zweifel an meiner revolutionären Zuverlässigkeit zu begraben und um einer Fortsetzung solcher Kampagnen ein für allemal die Spitze zu brechen, fordere ich ~~Huch~~ hiemit auf:

- A. Alles zu tun, damit unverzüglich jede Art solcher Verleumdung gänzlich und endgültig eingestellt wird.
- B. Falls irgendwelche diesbezügliche ~~§~~ Anschuldigungen Eurerseits vorliegen, diese und die Beweise dafür, beides konkret, zwecks Stellungnahme mir bekanntzugeben, und zwar mit genauer Angabe jeder einzelnen "Informationsquelle". Das heisst also mir bekanntzugeben:
 - a) die ~~Tatsachen~~ konkreten Tatsachen, deren Ihr mich beschuldigt,
 - b) w a n n und w o sie sich ereignet haben,
 - c) den vollen Wortlaut der Beweise, worauf Ihr Eure Anschuldigung stützt
 - d) samt dem Namen jedes "Informators" und
 - e) des Datums, wann die "Information" abgegeben wurde.
- C. Ueberall, wo bereits Angriffe auf solcher Ebene erfolgt sind, unverzüglich eine völlige Rehabilitierung meiner Person durchzuführen.
- D. Zu diesem Schreiben innert 14 Tagen Stellung zu nehmen.

24.6. 1949.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

Entwurf für einen Brief an das IS betreffend das Buch.

Ihr hattet durchaus recht, die von Euch in Eurem Brief Nr.9 vom 26.7.1949 angeführte Stelle aus dem an Euch gerichteten Schreiben der Leitung der deutschen Sektion "ideologisch" aufzufassen. Ihr "überspringt" dabei allerdings eine "Kleinigkeit": nämlich die Tatsache, dass die Leitung der deutschen Sektion "ideologisch" ultralinks eingestellt ist, dass sie in der heute vom revolutionären Standpunkt praktisch politisch wichtigsten Frage der Verteidigung der Sowjetunion gegen die Weltbourgeoisie einer objektiv gegen revolutionären Ideologie anhängt.,.

Ihr schreibt: "Jedenfalls ~~unten~~ haben wir gedacht und denken, dass es Sache der deutschen Genossen ist, zu urteilen über die Nützlichkeit des Buches von Melt und über die Erziehungsarbeit in Deutschland. Deshalb haben wir ihnen das Urteil gelassen in dieser Angelegenheit, ohne sie in dem einen oder anderen Sinn zu beeinflussen" - wie "unparteiisch", wie objektiv"!...

Ihr "Revolutionäre" überlasst also ultralinks eingestellten Genossen, deren objektiv gegenrevolutionäre Einstellung in der Frage der Verteidigung der SU Euch genau bekannt ist, die Entscheidung über die Erziehung der deutschen Sektion "ohne sie zu beeinflussen",...

Das bedeutet politisch:

1. Durch Euer "unparteiisches", "objektives" ~~Verhältnis~~ Verhalten im Verhältnis zwischen Genossen, die für die konsequente revolutionäre Linie kämpfen (ganz besonders konsequent kämpft dafür das Buch des Genossen Melt, und zwar ganz besonders in der russischen Frage!) und ~~zu~~ ultralinken Genossen, die in der heute praktisch politisch wichtigsten Frage der Verteidigung der SU gegen den Weltimperialismus objektiv gegenrevolutionär eingestellt sind, was Euch genau bekannt ist - gerade durch diese Eure, von Euch ~~se~~ selbst ausgesprochene "Unparteilichkeit", "Objektivität" liefert Ihr selbst der unwiderleglichen Beweis, dass Ihr letzten Endes ausgeht, geleitet seid nicht von den Interessen der revolutionären Sache, sondern von opportunistischen Erwägungen, von persönlichem Ambitionismus.

2. Gegen die konsequent revolutionäre Richtung stützt Ihr Euch ohneweiters auch auf Ultralinks, in der praktisch heute entscheidenden Frage, wie Euch bekannt, ~~ist~~ objektiv gegenrevolutionär eingestellte Genossen. Dass gerade das Buch des Genossen Melt in den Jahren seit Herbst 1945, wo das Buch bereits in Euren Händen war, bestimmt dazu beigetragen hätte, die irrenden deutschen Genossen von ihrer verhängnisvollen ultralinken Ideologie abzubringen, sie auf die ~~revolutionäre~~ konsequente revolutionäre Linie umzustellen, das interessiert Euch überhaupt nicht. So liefert Ihr einen neuerlichen, zusätzlichen Beweis, wie unsicher, schwankend, unzuverlässig, opportunistisch Eure eigene Position in der Frage der SU.-

Was die ~~politische~~ Diskussion über die zwischen uns obschwebenden politischen Differenzen betrifft, so werden wir Euch unsere ~~Stellungnahme~~ für das Internationale Bulletin bestimmte Stellungnahme in absehbarer Zeit zukommen lassen. Ihr könnt außer Sorge sein, wir werden das keinesfalls unterlassen.

30. September 1949.

Am 19.

Werte Genossen!

Ihr habt mir mitgeteilt, dass jener Ausruf des Genossen Germain "Wir kennen Dich!" sich auf 1930/31 bezog, also auf den Bruch zwischen der LOOe und der ILO. In diesem Sinne hält Ihr den Ausruf nicht für unstatthaft. Ihr kennt nur das damalige Resultat; deshalb verstehe ich Eure Einstellung. Ich glaube aber nicht, dass Ihr die Tatsachen wirklich kennt, die zu jenem Resultat geführt haben.

Obwohl sie die zwischen uns bestehenden politischen Differenzen nicht berührt, so trübt diese Angelegenheit doch die Atmosphäre, in der wir miteinander diskutieren. Die Klärung dieser Affaire mag die Atmosphäre verbessern und so die Diskussion zwischen uns erleichtern. Darum scheint es mir zweckmässig, auch eine gedrängte Schilderung zu geben der Tatsachen, die 1930/31 zum Bruch führten.

1.

Der Kampf zwischen uns, den revolutionären Elementen, und den schon damals miteinander verbündeten Sinowjiten (die Stalinisten gehörten noch zu ihnen) und den Bucharinisten begann schon im Herbst 1922. Auf dem Parteitag im März 1923 bekamen wir von Provinzdelegierten Dokumente in die Hände, die bewiesen, dass die Anhänger der Troika schon damals - im geheimen - die Partei schon seit Monaten fraktionell bearbeiteten, und zwar mit den dreckigsten Lügen, Verleumdungen. Das veranlasste uns, in aller Form uns auf dem Parteitag als revolutionäre Fraktion zu konstituieren. Ihr Namen Gesundungsfraktion sollte zum Ausdruck bringen, dass es uns nur um die Reform politisch und organisatorische Reform der Partei ging. Auch damals waren die Stalinisten noch in der Sinowjewfraktion.

Bis dahin hatten wir die Mehrheit im ZK. Die geheimen fraktionellen Vorbereitungen schafften der Opposition einen Vorsprung. Vor allem aber warf die von der Troika beherrschte XI das ganze Ansehen der Internationale für die Troikahänger, gegen uns in die Waagschale. So unterlagen wir, wurden in die Minderheit gedrängt.

Nun begann sich politisch und organisatorisch bei uns dasselbe abzuspielen wie in der SU. Freilich nicht in dem ungeheuren tragschen Rahmen wie dort, aber umso schmutziger, dreckiger, ekelhafter.

1924 begann sich die Stalinfraktion loszulösen, immerhin noch im Bündnis verbleibend mit den Rechten und den Sinowjiten.

Unserer Fraktion gehörte 1923 auch Schlamm an. Als er sah, dass der Kampf viel länger dauern würde, als er gerechnet, verkaufte er sich 1924 der Stalinbürokratie gegen eine bezahlte Parteianstellung und die Horeinnahme ins ZK; er wechselte zu der mit der Stalinbürokratie verbündeten Rechtsfraktion, wurde deren Vertreter im ZK.

Trotzdem ich wegen internationaler Aufgaben ins Ausland gebunden war, trotz der äussersten Unterstützung durch die Troika-XI, trotz aller Anstrengungen der Sinowjew-Stalinfraktion und der mit ihnen verbündeten Rechtsfraktion errangen wir auf dem Parteitag 1924 nur eine Stimme die Mehrheit. Der Kominternvertreter - es war dies der Sinowjew Henrath (Tschechoslowakei), der mit den österreichischen Rechten eng zusammenarbeitete - liess damals eine Rauferei organisieren, löste mit Berufung darauf den Parteitag auf und setzte ein Troikadirektorium ein. ... So wurde unsere Mehrheit nullifiziert.

In dem Masse als die mit den Rechten verbündeten Stalinisten / immer mehr gegen die Sinowjiten vorstieszen, begannen diese sich uns zu nähern. Schliesslich kam es im ~~Sommer~~ Spätsommer 1925 zwischen uns und ihnen zu folgender Verständigung: sie erklärten offen und in aller Form, dass wir in allen politischen Fragen, worüber es zwischen uns und ihnen Differenzen gegeben hätte, Recht hatten. Auf dieser Grundlage machten wir ihnen die Konzession, dass die Einigung der beiden Fraktionen paritätisch erfolgt. Bereits 1926 fielen die Sinowjiten wieder um. Nun erwies sich die zeitweilige Konzession der Parität als schwerer Fehler: ohne dieses Zugeständnis hätten die kapitulierenden Sinowjiten nicht so viele mitreissen können. Diese bitter bezahlte Erfahrung hat sich uns gut eingeprägt. Soweit die Vorgeschichte.

II.

Wie schon im Herbst-Winter 1922, so machte die Rechtsfraktion seit 1923 die ganzen Jahre hindurch alle politischen Verrätereien und auch die organisatorischen Gaunereien zuerst der Sinowjiten-Stalinisten, dann der Stalinfraktion aktiv mit. Dazu gehörte auch ihre systematisch betriebene Verleumdungskampagne-, Beschmutzungs-, Verhetzungskampagne. All das machten die Rechten loyale mit.

Von der stalinisierten KI aufs kräftigste unterstützt gelang es ihnen so, unsere Gesamtfraktion - über 800 aktive Parteigenossen - im Januar 1927 aus der Partei auszuschliessen. Auch diesen unseren Ausschluss hat die Rechtsfraktion mitbetrieben, mitbeschlossen, stramm auf der Linie des politischen Verrats und der Organisationsmethoden der Stalinbürokratie.

Wir konstituierten uns als Gesundungsfraktion ausserhalb der Partei, als deren Glieder wir uns weiter betrachteten, den Kampf für deren politische und organisatorische Gesundung fortsetzend. Im Bündnis mit der Rechtsfraktion - ihr Vertreter im ZK war nach wie vor Schlamm - bekämpfte uns die Stalinbande wütend. Die Rechten setzten zusammen mit der Stalinfraktion die stalinische Verratspolitik, die stalinischen Organisationsmethoden fort. So ging es 1927, 1928, 1929.

Im Jahre 1929 wurde die Rechtsfraktion auch in Oesterreich von der Stalinfraktion aus der Partei ausgeschlossen.

III.

Die ausgeschlossene Rechtsfraktion wandte sich der ILG zu. Das begrüssten wir.

Trotz allem, was die Rechten der revolutionären Sache und unsere Fraktion seit 1922/23 ~~unweg~~ bis 1929 angetan, waren wir sofort bereit, uns mit ihnen zu einigen.

Aber Genosse Trotzki verlangte, dass wir uns mit der Rechtsfraktion paritätisch einigen. Dazu waren wir nicht bereit. Wir begründeten das wie folgt:

a.

Sieben Jahre hindurch hatte die Rechtsfraktion die opportunistische, antirevolutionäre, verräterische Politik gebilligt, unterstützt, aktiv mitgemacht, den Kampf für den "Sozialismus" in einem Land und alles, was damit zusammenhängt.

Sieben Jahre hindurch hat sie die Revolutionsspartakuspartei setzenden, die Parteidemokratie zerstörenden Organisationsmethoden gebilligt, unterstützt, aktiv mitgemacht.

Sieben Jahre hindurch hat sie die Hetze gegen Trotzki gebilligt, unterstützt, aktiv mitgemacht.

Sieben Jahre hindurch hat sie die systematisch betriebene Verleumdungs-, Verdreckungs-, Verhetzungskampagne gegen die revolutionäre Gesundheitskampagne gebilligt, unterstützt, aktiv mitgemacht, wenn auch die unausgesetzten Anstrengungen gehörten, unsere revolutionäre, ja sogar unsere persönliche Ehre möglichst in Kot zu ziehen, zu untergraben, zu zerstören.

Nichts desto weniger waren wir zur Einigung mit ihnen bereit, aber wir erklärten:

1. Das revolutionäre Interesse, die revolutionäre Vorsicht verbleiben die paritätische Einigung. Wer im Stande war, sieben Jahre hindurch die opportunistische, ~~antirevolutionäre~~, verräterische Politik und die verräterischen Organisationsmethoden zu billigen, zu unterstützen, aktiv mitzumachen, der muss durch eine genügend lange ~~Übergangszeit~~ Übergangszeit beweisen, dass er tatsächlich die Verratspolitik, die organisatorischen Verratmethoden, die ~~Gift- und Gannermethoden~~ Gift- und Gannermethoden endgültig aufgeben. Sie sollen in der Leitung lebührend vertreten sein, aber für eine genügend lange Übergangszeit müssen diejenigen die Mehrheit in der Leitung haben, die durch die ganzen Jahre der revolutionären Linie, der proletarischen Demokratie, der Parteidemokratie die Treue bewahrt.

2. Die Rechtsfraktion hat durch sieben Jahre mit allen Mitteln daran gearbeitet, das Vertrauen zu uns, in unserer revolutionären Ehre, in unserer persönlichen Ehre immer mehr zu verdrecken, zu erschüttern, zu zerstören. Eine paritätische Einigung mit den Rechten war infolgedessen unvereinbar mit unserer revolutionären Ehre.

B.

1. Die Gesundheitsfraktion ist zahlenmäßig mehr als zehnmal so stark als die Rechtsfraktion.

2. Die Gesundheitsfraktion besteht aus lauter Arbeitern, während die Rechtsfraktion in ihrem äußeren kleinen Mitgliederbestand nur ganze wenige Arbeiter zählt, zumeist aus Nichtarbeitern besteht.

Diese Tatsache, diese sehr stichhaltigen Gründe gaben wir dem Genossen Trotzki bekannt. Nichts desto weniger bestand er auf der paritätischen Einigung unter Berufung auf die Disziplin. So blieb uns nur die Wahl:

entweder der mechanischen Disziplin nachgebend dem revolutionären Interesse, der revolutionären Vorsicht, der revolutionären Ehre zuwider handeln, zugleich das Kräfteverhältnis und die Klassenzusammensetzung des Mitgliederbestandes zu missachten -

oder formell auf der ILO auszutreten, aber den Kampf auf ihrer politischen Linie weiter mitzukämpfen.

Die Gesundheitsfraktion beschloss einstimmig das zweite, in dem sicheren Bewusstsein, dass es ihr schließlich gelingen werde, in einer gesunden, sowohl mit dem revolutionären Interesse als auch mit der revolutionären Ehre entsprechenden Weise, mit der ILO organisatorisch wieder zusammenzukommen.

IV.

Schlamm wurde später Chefredakteur eines kapitalistischen Blattes in USA, von wo aus er die proletarische Weltrevolution uns insbesonders die SU systematisch bekämpft. So wie schon 1924, so war ihm

dieß ganzen Jahre hindurch seine persönliche Karriere begleitend. Und mit diesem persönlichen Karrieristen sollten wir zur paritätischen Einigung gezwungen werden...

Von den sehr wenigen Arbeitern, die zur Rechtsfraktion gehörten war Jakob Riess deren besonderer Stolz. Seine Hauptespezialität war die Breckschleuderei gegen die Linksoption, insbesondere gegen mich. Ganz besonders durch ihn liess die Rechtsfraktion immer wieder unser revolutionären Charakter bestreiten. Nun, dieser Stolz der Rechtsfraktion wechselte zur Sozialdemokratie. Gerade jetzt hat ihn die österreichische SP an sechster Stelle in einem Wiener Wahlkreis als Nationalratskandidaten aufgestellt. Und mit diesem politisch ~~immer~~ nach rechtendierenden Mann, der schliesslich in der SP gelandet ist, ~~will man~~ zur paritätischen Einigung gezwungen werden...

So hat der Gang der Dinge bewiesen, wie sehr gerechtfertigt unser Argument des revolutionären Interesses, der revolutionären Vorsicht gewesen war.

V.

Das sind die Tatsachen.

Ich bin überzeugt, dass eine beliebige Sektion der 4.I., die am kanische Sektion inbegriffen, selbst wenn keine andre Tatsache vorhanden wäre, als ihre doppelte Mitgliederstärke, zu einer paritätischen Einigung mit einer andren Gruppe, Organisation schwerlich zu haben; bei einer mehr als zehnfachen Mitgliederstärke bestimmt nicht. Diese quantitative Seite der Frage, so bedeutsam an sich sie ist, haben wir jedoch durchaus als sekundär betrachtet. Für uns war die qualitative Seite primär.

Ich bin überzeugt, dass keine einzige Sektion der 4.I. eine paritätische ^{Einigung} mit einer Gruppe, Organisation eingehen würde, die politisch und organisatorisch durch sieben Jahre so gehandelt, wie die Rechtsfraktion; ich bin überzeugt, dass jede Sektion der 4.I. ohne Ausnahme eine paritätische Einigung mit solch einer Gruppe, Organisation als unvereinbar betrachten würde mit dem revolutionären Interesse, mit der revolutionären Vorsicht, mit der revolutionären Ehre, -

Revolutionäre Disziplin ist unumgänglich notwendig - aber sie darf nicht verwendet werden, um einer Organisation ein mit dem revolutionären Interesse, mit der revolutionären Vorsicht, mit der revolutionären Ehre (und überdies auch mit dem Kräfteverhältnis und der proletarischen Klassenzusammensetzung der Mitgliedschaft) unvereinbares Verhalten mechanisch aufzuzwingen.

Mit proletarischdemokratischem Gruss

Tallet

A b s c h r i f t

30. September 1949

An das IS.

Werte Genossen,

Ihr habt mir mitgeteilt, dass jener Ausruf des Genossen Germain "Wir kennen Dich!" sich auf 1930/31 bezog, also auf den Bruch zwischen der LOOe und der ILO. In diesem Sinne hält ihr den Ausruf nicht für unstatthaft. Ihr kennt nur das damalige Resultat; deshalb verstehe ich Eure Einstellung. Ich glaube aber nicht, dass Ihr die Tatsachen wirklich kennt, die zu jenem Resultat geführt haben.

Obwohl die die zwischen uns bestehenden politischen Differenzen nicht berührt, so trübt diese Angelegenheit doch die Atmosphäre, in der wir miteinander diskutieren. Die Klärung dieser Affaire mag die Atmosphäre verbessern und so die Diskussion zwischen uns erleichtern. Darum scheint es mir zweckmässig, Euch eine gedrängte Schilderung zu geben der Tatsachen, die 1930/31 zum Bruch führten.

I.

Der Kampf zwischen uns, den revolutionären Elementen, und den schon damals miteinander verbündeten Sinowjiten (die Stalinisten gehörten noch zu ihnen) und den Bucharinisten begann schon im Herbst 1922. Auf dem Parteitag im ~~XXXXXX~~ März 1923 bekamen wir von den Provinzdelegierten Dokumente in die Hände, die bewiesen, dass die Anhänger der Troika schon damals - im geheimen - die Partei schon seit Monaten fraktionell bearbeiteten, und zwar mit den dreckigsten Lügen, Verleumdungen. Das veranlasste uns, in aller Form uns auf dem Parteitag als revolutionäre Fraktion zu konstituieren. Ihr Name Gesundungsfraktion sollte zum Ausdruck bringen, dass es uns nur um die politische und organisatorische Reform der Partei ging. Auch damals waren die Stalinisten noch in der Sinowjewfraktion.

Bis dahin hatten wir die Mehrheit im ZK. Die geheimen fraktionellen Vorbereitungen schafften der Gegenseite einen Vorsprung. Vor allem aber warf die von der Troika beherrschte KI das ganze Ansehen der Internationale für die Troikaanhänger, gegen uns in die Wagschale. So unterlagen wir, wurden in die Minderheit gedrängt.

Nun begann sich bei uns politisch und organisatorisch dasselbe abzuspielen wie in der SU. Freilich nicht in den ungeheuer tragischen Rahmen wie dort, aber umso schmutziger, dreckiger, ekelhafter.

1924 begann sich die Stalinfraktion loszulösen, immerhin noch im Bündnis verbleibend mit den Rechten und Sinowjiten.

Unserer Fraktion gehörten seit 1923 auch Schlamm an. Als er sah, dass der Kampf viel länger dauern würde, als er gerechnet, verkaufte er sich 1924 der Stalinbürokratie gegen eine bezahlte Parteianstellung und die Hereinnahme ins ZK; er wechselte zu der mit der Stalinbürokratie verbündeten Rechtsfraktion, wurde deren Vertreter im ZK.

Trotzdem ich wegen internationaler Aufgaben ans Ausland gebunden war, trotz der äussersten Unterstützung durch die Troika-KI, trotz aller Anstrengungen der Sinowjew-Stalinfraktion und der mit ihnen verbündeten Rechtsfraktion errangen wir auf dem Parteitag 1924 mit einer Stimme die Mehrheit. Der Kominternvertreter - es war dies der Sinowjit Neurath (Tschechoslowakei), der mit den österreichischen Rechten eng zusammenarbeitete - liess damals eine Rauferei organisieren,

löste unter Berufung darauf den Parteitag auf und setzte ein Troikadirektorium ein... So wurde unsere Mehrheit nullifiziert.

In dem Masse, als die mit den Rechten verbündeten Stalinisten immer mehr gegen die ~~XX~~ Sinowjiten vorstießen, begannen diese sich uns zu nähern. Schliesslich kam es im Spätsommer 1925 zwischen uns und ihnen zu folgender Verständigung: Sie erklärten offen und in aller Form, dass wir in allen politischen Fragen, worüber es zwischen uns und ihnen Differenzen gegeben hatte, Recht hatten. Auf dieser Grundlage machten wir ihnen die Konzession, dass die Einigung der beiden Fraktionen paritätisch erfolgt. Bereits 1926 fielen die Sinowjiten wieder um. Nun erwies sich die seinerzeitige Konzession der Parität als schwerer Fehler: ohne dieses Zugeständnis hätten die kapitulierenden Sinowjiten nicht so viele mitreissen können. Diese teuer bezahlte Erfahrung hat sich uns gut eingepreßt. Soweit die Vorgeschichte.

II.

Wie schon im Herbst-Winter 1922, so machte die Rechtsfraktion seit I 1923 die ganzen Jahre hindurch alle politischen Verrätereien und auch die organisatorischen Gaunereien zuerst der Sinowjiten-Stalinisten, dann der Stalin-Fraktion aktiv mit. Dazu gehörte auch ihre systematisch betriebene Verleumdungskampagne, Beschmutzungs- und Verhetzungskampagne. All das machten die Rechten 100%ig mit.

Von der stalinisierten KI aufs kräftigste unterstützt gelang es ihnen ~~es~~, unsere Gesamtfraktion - über 800 aktive Parteigenossen - im Januar 1927 aus der Partei auszuschliessen. Auch diesen unsern Ausschluss hat die Rechtsfraktion mitbetrieben, mitbeschlossen, stramm auf der Linie des politischen Verrats und der Organisationsmethoden der Stalinbürokratie.

Wir konstituierten uns als Gesundungsfraktion ausserhalb der Partei, als deren Glieder wir uns weiter betrachteten, den Kampf für deren politische und organisatorische Gesundung fortsetzend. Im Bündnis mit der Rechtsfraktion - ihr Vertreter im ZK war nach wie vor Schlamm bekämpfte uns die Stalinbande wütend. Die Rechten setzten zusammen mit der Stalinfraktion die stalinsche Verratspolitik, die stalinschen Organisationsmethoden fort. So ging es 1927, 1928, 1929. Im Jahre 1929 wurde die Rechtsfraktion auch in Oesterreich von der Stalinfraktion aus der Partei ausgeschlossen.

III.

Die ausgeschlossene Rechtsfraktion wandte sich der ILO zu. Das begrüss-
ten wir.

Trotz allem, was die Rechten der revolutionären Sache und unserer Fraktion seit 1922/23 bis 1929 angetan, waren wir sofort bereit, uns mit ihnen zu einigen.

Allein Genosse Trotzki verlangte, dass wir uns mit der Rechtsfraktion paritätisch einigen. Dazu waren wir nicht bereit. Wir begründeten das wie folgt:

A.

Sieben Jahre hindurch hatte die Rechtsfraktion die opportunistische, antirevolutionäre, verräterische Politik gebilligt, unterstützt,

aktiv mitmacht, den Kampf für den "Sozialismus" in einem Land und alles, was damit zusammenhängt.

Sieben Jahre hindurch hat sie die die Revolutionspartei zersetzenden, die Parteidemokratie zerstörenden Organisationsmethoden gebilligt, unterstützt, aktiv mitgemacht.

Sieben Jahre hindurch hat sie die Hetze gegen Trotzki gebilligt, unterstützt, aktiv mitgemacht.

Sieben Jahre hindurch hat sie die systematisch betriebene Verleumdungs-Verdreckungs- und Verhetzungskampagne gegen die revolutionäre Gesundungsfraktion gebilligt, unterstützt, ^{aktiv} mitgemacht, wozu auch die unausgesetzten Anstrengungen gehörten, unsere revolutionäre, ja sogar unsere persönliche Ehre möglichst in Kot zu ziehen, zu untergraben, zu zerstören.
den

Nichts desto weniger waren wir bereit zur Einigung mit ihnen, aber wir erklärten:

1. Das revolutionäre Interesse, die revolutionäre Vorsicht v e r - b i e t e n die paritätische Einigung. Wer im Stande war, sieben Jahre hindurch die opportunistische, antirevolutionäre verräterische Politik und die verräterischen Organisationsmethoden zu billigen, zu unterstützen, aktiv mitzumachen, der muss durch eine genügend lange Uebergangszeit beweisen, dass er tatsächlich die Verratspolitik, die organisatorischen Verratsmethoden, die Gift- und Gaunermethoden endgültig aufgegeben. Sie sollen in der Leitung gebührend vertreten sein, aber für eine genügend lange Uebergangszeit müssen diejenigen die Mehrheit in der Leitung haben, die durch die ganzen Jahre der revolutionären Linie, der proletarischen Demokratie, der Parteidemokratie die Treue gewahrt.
2. Die Rechtsfraktion hat durch sieben Jahre mit allen Mitteln daran gearbeitet, das Vertrauen zu uns, unsere revolutionäre Ehre, ja unsere persönliche Ehre immer mehr zu verdrecken, zu erschüttern, zu zerstören. Eine paritätische Einigung mit den Rechten war infolgedessen unvereinbar mit der revolutionären Ehre.

B.

1. Die Gesundungsfraktion ist zahlenmässig mehr als zehnmal so stark als die Rechtsfraktion.
2. Die Gesundungsfraktion besteht aus lauter Arbeitern, während die Rechtsfraktion in ihrem äusserst kleinen Mitgliederbestand nur ganz wenige Arbeiter zählt, zumeist aus Nichtarbeitern besteht.

Diese Tatsache, diese sehr stichhaltigen Gründe gaben wir dem Genossen Trotzki bekannt. Nichts desto weniger bestand er auf der paritätischen Einigung unter Berufung auf Disziplin. So blieb uns nur die Wahl:

entweder der mechanischen Disziplin nachgebend dem revolutionären Interesse, der revolutionären Vorsicht, der revolutionären Ehre zuwiderhandeln, zugleich das Kräfteverhältnis und die Klassenzusammensetzung des Mitgliederbestandes zu missachten -

oder
formell aus der ILO auszutreten, aber den Kampf auf ihrer politischen Linie weiter mitzukämpfen.

Die Gesundungsfraktion beschloss einstimmig das zweite, in dem sichern Bewusstsein, dass es ihr schliesslich gelingen werde, in einer gesunden, sowohl mit dem revolutionären Interesse als auch mit der revo-

lutionären Ehre entsprechenden Weise, mit der ILO organisatorisch wieder zusammenzukommen.

IV.

Schlamm wurde später Chefredaktor eines kapitalistischen Blattes in USA, von wo aus er die proletarische Weltrevolution und insbesondere die SU systematisch bekämpft. So wie schon 1924, so war ihm die ganzen Jahre hindurch seine persönliche Karriere begleitend. Und mit diesem persönlichen Karrieristen sollten wir zur paritätischen Einigung gezwungen werden...

Von den sehr wenigen Arbeitern, die zur Rechtsfraktion gehörten, war Jakob Riess deren besonderen Stolz. Seine Hauptspezialität war seine Dreckschleuderei gegen die Linksoption, insbesondere gegen mich. Ganz besonders durch ihn liess die Rechtsfraktion immer wieder unsern revolutionären Charakter bestreiten. Nun, dieser Stolz der Rechtsfraktion wechselte zur Sozialdemokratie. Gerade jetzt hat ihn die oesterreichische SP an sechster Stelle in einem Wiener Wahlkreis als Nationalratskandidaten aufgestellt. Und mit diesem politisch nach rechts tendierenden Mann, der schliesslich in der SP gelandet ist, sollten wir zur paritätischen Einigung gezwungen werden...

So hat der Gang der Dinge bewiesen, wie sehr gerechtfertigt unser Argument des revolutionären Interesses, der revolutionären Vorsicht gewesen war.

V.

Das sind Tatsachen.

Ich bin überzeugt, dass eine beliebige Sektion der 4.I., die amerikanische Sektion inbegriffen, selbst wenn keine anderen Tatsachen vorhanden wären, als ihre doppelte Mitgliederstärke, zu einer paritätischen Einigung mit einer andern Gruppenorganisation, Organisation schwerlich zu haben wäre; bei einer mehr als zehnfachen Mitgliederstärke bestimmt nicht. Diese quantitative Seite der Frage, so bedeutsam an sich sie ist, haben wir jedoch durchaus als sekundär betrachtet. Für uns war die qualitative Seite primär.

Ich bin überzeugt, dass keine einzige Sektion der 4.I. eine paritätische Einigung mit einer Gruppe, Organisation eingehen würde, die politisch und organisatorisch durch sieben Jahre so gehandelt, wie die Rechtsfraktion; ich bin überzeugt, dass jede Sektion der 4.I. ohne Ausnahme eine paritätische Einigung mit solch einer Gruppe, Organisation als unvereinbar betrachten würde mit dem revolutionären Interesse, mit der revolutionären Vorsicht, mit der revolutionären Ehre.

Revolutionäre Disziplin ist unumgänglich notwendig - aber sie darf nicht verwendet werden, um einer Organisation ein mit dem revolutionären Interesse, mit der revolutionären Vorsicht, mit der revolutionären Ehre (und überdies auch noch mit dem Kräfteverhältnis und der proletarischen ~~Zusammensetzung~~ Klassenzusammensetzung der Mitgliedschaft) unvereinbares Verhalten mechanisch aufzuzwingen.

Mit proletarisch-demokratischem Gruss

Dallet

31. März 1950.

An das I. S.

Werte Genossen!

Euren Brief vom 18. März 1950 bestätigend, danke ich Euch für Eure Intervention. Es freut mich, dass Genosse Germain diese Mission durchgeführt hat. (Nebenbei: die K.u.k. Armee existierte faktisch seit Ende Oktober 1918 nicht mehr; ich kehrte erst etwas später aus dem Felde heim).

Zur Mitarbeit an der von Euch geplanten theoretischen Arbeit bin ich bereit und ermächtige Euch, mich für die dazu vorgesehene Internationale Redaktionskommission zu kandidieren.

Leider muss ich Euch mitteilen, dass ich das Land, in dem ich mich befinde, nicht verlassen kann. Ich bedauere das umso mehr, weil ein längerer Aufenthalt in Paris sicher dazu beigetragen hätte, uns besser kennen zu lernen und unsre Meinungsverschiedenheiten leichter zu überwinden.

Die Differenzen zwischen uns sind leider gross. Das hat schon die Tatsache gezeigt, dass Ihr das Werk über die Strategie und Taktik der Arbeiterklasse 1944 nicht angenommen habt. Nach wie vor bin ich überzeugt, dass die Internationale am besten fahren würde, wenn sie dieses Werk der geistigen Erziehungsarbeit aller Sektionen zu Grande legen würde. Aber ich begreife, dass das nicht möglich ist, solange Ihr in so vielen und so wichtigen Fragen anderer Auffassungen habt, die ich meinerseits für unrichtig für schädlich halte. Ich gebe indes die Hoffnung nicht auf, dass wir uns schliesslich auf dem Boden der in diesem Werk ausgearbeiteten Auffassungen finden werden. - Die politische Praxis seit 1945 hat die Differenzen zwischen uns noch deutlicher herausgearbeitet. Zuletzt sind sie ganz besonders deutlich in der jugoslawischen Frage zu Tage getreten.

Vom Standpunkt des baldigen Bewältigens der von Euch geplanten Arbeit wäre es meines Erachtens zweckmässiger, die Redaktionskommission und den Kreis der Mitarbeiter aus Genossen zusammenzustellen, die im grossen und ganzen mit Eurer Auffassung, Eurer Linie übereinstimmen. Obwohl ich dieser Meinung bin, komme ich doch Eurem Wunsch entgegen, mich an der Redaktionskommission zu beteiligen und mitzuarbeiten. Vielleicht trägt diese meine Zusage ein wenig bei. Euch erkennen zu lassen, dass es mir keineswegs darum geht, Eure Arbeit zu negieren, sondern nur darum, Euch zu überzeugen und Euch dann erst recht zu helfen.

Ich erwidere Eure revolutionären Grüsse
auf das herzlichste

Dallet

20. Juli 1951.

Lieber Genosse D.,

Im Anschluss an unsere letzte Unterredung habe ich dem IS berichtet, welche die Schwierigkeiten sind die Deiner Teilnahme am WK im Wege stehen.

Wir haben die schweizer Genossen gebeten, die finanzielle Seite der Sache mit Dir zu besprechen, und wir sind überzeugt, dass diese Genossen ohne welches Bedenken oder Hintergedanken diese Hilfe zu leisten bereit sind, weil sie, genau wie wir, auf Deiner Teilnahme am WK grossen Wert legen.

Bezüglich der Frage der Sicherheit kann ich Dir nur bestätigen, dass wir alles unternehmen haben, um das Risiko auf ein Mindestmass herab zu setzen. Der Genosse Pia hat sich davon persönlich überzeugen können und kann Dir dies bestätigen. Die Disposition erlaubt es ferner, in Deinem Fall besondere zusätzliche Sicherheitsmassnahmen zu treffen, die praktisch alle Gefahr ausschalten. Ich schreibe Dir dies, nachdem wir Deinen besonderen Fall auf verantwortlicher Weise im IS besprochen haben.

Wir hoffen deshalb, dass alle Schwierigkeiten überwunden werden, und freuen uns darauf, Dich auf unserem WK begrüßen zu können, der die grösste und repräsentativste Konferenz sein wird, die unsere Bewegung und die rev. Marxisten überhaupt seit 1928 veranstaltet haben.

Mit brüderlichen Grüßen,

Für das IS,

Walter.



An das IS.

9. August 1951

Liebe Genossen !

Euren Brief vom 20. Juli 1951 bestätigend, danke ich Euch für die freundliche Einladung zum 3. Weltkongress.

Sehr gerne würde ich persönlich in Eurer Mitte weilen und an Euren Beratungen teilnehmen. Indes gestatten mir die Bedingungen, unter denen ich zu leben gezwungen bin, leider nicht zu reisen.

Erlaubt mir daher, dass ich dem Weltkongresss einige Ratschläge in schriftlicher Form unterbreite.

Ich gebe den Gen. P.I. A. ersucht, meine Vorschläge in der politischen Diskussion vorzubringen und sie anschliessend schriftlich einzureichen.

Mit brüderlichen Grüssen !

D.

9. August 1951

An den Weltkongress
der Vierten Internationale

Liebe Genossen !

Der Zweite imperialistischer Weltkrieg wird in die internationale proletarische Revolution umschlagen ! - das war schon 1938 die Prognose der Vierten Internationale unter Führung der Genossen T r o t z k i . Die anrollenden Ereignisse werden die Richtigkeit dieser Prognose beweisen.

Doch wird die Revolution siegen ? Wird sie den Sieg behaupten ? Wird sie die Führung finden, die Ziel und Weg kennt und fähig ist auf diesem Weg, zu diesem Ziele die Massen, die der imperialistische Krieg immer mehr revolutionieren wird, zum siegreichen Kampf zu sammeln, zu führen ?

Es gibt heute keine andere Kraft, die diese Aufgabe erfüllen kann, als die Vierte Internationale. Das besagt noch nicht, dass alles was sie tat, alles was sie tut richtig war, richtig ist. Am Vorabend der ungeheuren Ereignisse, denen wir entgegen gehen - sie werden im wahren Sinn des Wortes über das Schicksal der menschlichen Gesellschaft entscheiden: Rückfall in die Barbarei oder Aufstieg zum Weltsozialismus ! - muss der Vierte Weltkongress das Rüstzeug der Vierten Internationale überprüfen, schärfen.

I.

Die zur Weltentscheidung treibenden Kräfte dürfen nicht einfach nebeneinander gestellt werden: der grundlegende ökonomische Faktor - der Widerspruch zwischen den Produktivkräften und der im Verhältnis dazu im Kapitalismus notwendigerweise immer mehr zurückbleibenden Massenkaufkraft - muss klar als die letzten Endes entscheidende Triebkraft aufgezeigt werden.

II.

Es geht heute nicht um das Verhindern eines Dritten Weltkriegs, nicht um das Verhindern eines "neuen" Krieges, sondern es geht um die Entscheidung des noch nicht beendigten Z w e i t e n Weltkriegs.

Daraus ergibt sich die Hauptaufgabe, "die durch den ausgebrochenen Krieg geschaffenen politische und wirtschaftliche Krise zum Aufrütteln des Volkes auszunützen, um die Beseitigung der kapitalistischen Klassenherrschaft zu beschleunigen", (über Antrag Rosa Luxemburgs, Lenins, Martows) auf dem Internationalen Sozialistenkongress 1907 in Stuttgart in die Hauptresolution als letzter Absatz aufgenommen).

Doch diese Hauptaufgabe steht diesmal vor der Weltarbeiterklasse so, dass sie es mit zwei Feinden zu tun hat, von denen der eine für Proletariat, Weltrevolution, Weltsozialismus bei weitem gefährlicher ist als der andere:

1. mit der Weltbourgeoisie, den Weltimperialisten - das ist der gefährlichste Feind im Masstab der ganzen menschlichen Gesellschaft, dem H a u p t f e i n d Nr. 1 und
2. der Stalinbürokratie, dem Kremi samt den Stalinparteien und seinen sonstigen Organen - das ist der gefährlichste Feind der Arbeiterklasse, des Sozialismus, des Kommunismus innerhalb der Arbeiterbewegung, dem Hauptfeind Nr. 2 innerhalb der Menschheit.

Das Weltproletariat hat leider noch nicht die Kraft, beide Feinde zugleich zu besiegen, Unter diesen Umständen bedeutet jeder noch so ehrlich gemeinte Kurs, der den Hauptfeind Nr. 1 u. Nr. 2 auf gleicher Stufe behandelt, ein Unterstützen des Hauptfeindes Nr. 1/ist.

Diese verfehlte Linie hat - gegen seine beste Absicht - der 2. Welthongress 1947 mit der Losung "Gegen Wallstreet und Kreml" gezogen; mit der gleichnamigen Broschüre wurde sie durch die Jahre seither propagiert.

Der Resolutionsentwurf, der Buch über die internationale Lage vorliegt, bringt erfreulicher Weise viele Verbesserungen im Einzählen. In der entscheidenden Frage hat er nichts verbessert (S. 13/Abs. 3,4). Nirgends ist deutlich ausgesprochen, dass der Kampf gegen die Stalinbürokratie, der Begriff "Sowjetbürokratie" ist zu eng! - dem Kampf gegen den imperialistischen Krieg untergeordnet werden muss. Das heisst, dass die Kampfmittel, Kampfmethoden gegen die Stalinbürokratie jedesmal nach Ort und Zeit derart gewählt werden müssen, dass sie den gleichzeitigen Kampf gegen den imperialistischen Krieg nicht schädigen. Das muss ausgesprochen werden, sonst würden wir entgegen unserer besten entgegengesetzten Absichten gegenrevolutionär wirken.

Andererseits soll wiederholt werden, dass die proletarischen Revolutionäre immer selbstständig, immer unabhängig von Stalinbürokratie, Kreml, ihren Organen, darunter auch den Stalinparteien, die Kampfmittel, Kampfmethoden gegen den imperialistischen Krieg nach Ort und Zeit bestimmen.

Die Vierte Internationale hält an der verfehlten Linie durch die Jahre seit 1947 fest. Bei einem so entscheidenden Fehler genügt eine rein tatsächliche Korrektur nicht. Die Vierte Internationale soll nicht fürchten, einen ersten Fehler, der ihr in ehrlichster Absicht unterlief, offen und ehrlich zu korrigieren. Sie wird dadurch an Vertrauen bei allen ehrlichen Arbeitern nur gewinnen!

IV.

Das gilt sinngemäss auch für den revolutionären Kampf in den "Volksdemokratien". Wir verteidigen sie gegen die Imperialisten - aber wir kämpfen auch dort zugleich (wie in der SU) für den Sturz der Stalinbürokratie, ihres Regimes, für die proletarisch-demokratische Revolution, das heisst für die Aufrichtung der proletarischen Demokratie auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens.

1) Die "Volksdemokratien" wurden durch volksdemokratische "Revolution" geschaffen, die zwar die Bourgeoisie enteignet, den bürgerlichen Machtapparat zertrümmert, aber die proletarische Demokratie nicht nur nicht verwirklicht, sondern sogar die Ansätze dazu unterdrückt. Die Hauptbedingungen der proletarischen Demokratie heute ist die Aufrichten, Bestehen, und Funktionieren eines Arbeiter - und Kleinbauernrates als des höchsten politischen Staatsorgans: das in voller Freiheit die Regierung wählt, ~~kontrolliert~~ kontrolliert, (event.) unter Umständen absetzt, neu wählt; die Richtlinien für die Staatspolitik, Staatsverwaltung, Wirtschaftsverwaltung beschliesst; den Staatsapparat, Wirtschaftsapparat wirksam kontrolliert. Eine solche Demokratie besteht, funktioniert in keiner "Volksdemokratie", auch nicht in Tito - Jugoslawien.

2) In den "Volksdemokratien" (auch in Jugoslawien) gibt es noch Reste bürgerlicher Machtpositionen: viele Stellen im Staats- und Wirtschaftapparat sind noch immer mit bürgerlichen Elementen besetzt; vielfach ist der Erbsitz noch in bürgerlichen Händen. Ueberdies gibt es viel bauerliche, mittelbauerliche, sogar grossbauerliche Privatproduktion, was immer wieder kapitalistische Tendenzen erzeugt, erzeugen muss.

3) Entscheidend für den Klassencharakter der "Volksdemokratien"

3) Entscheidend für den Klassencharakter der "Volksdemokratien" ist nicht die Frage, wie es heute in ihnen i s t, sondern die Frage: w o h i n t r e i b e n s i e z w a n g s l ä u f i g? Da es in ihnen keine proletarische Demokratie gibt, nicht zugelassen wird, ~~es muss die~~ "volksdemokratische" Wirtschaft, da sie der wirksamen Kontrolle durch die Arbeiterklasse von unten entbehrt (das gilt auch für Tito, Jugoslawien!) zwangsläufig neue kapitalistische Elemente erzeugen, die ihr erstes Kapital sammeln durch Veruntreuung, Betrug, Diebstahl an der Produktion. Die strengste Kontrolle von oben durch Stalinbükratie, Titobükratie kann das nicht verhindern, weil die proletarisch-demokratische Kontrolle von unten fehlt. Kraft dieser objektiven, zwangsläufigen Tendenzen, die je weiter desto stärker werden muss, müssen wir den "volksdemokratischen" Staat klassenmäßig als verentarteten kapitalistischen Staat charakterisieren, der sich objektiv in die R i c h t u n g zu einem staatsmonopolistisch-kapitalistischen Staat entwickelt.

4) Um einen solchen Staat in einen proletarischen Staat zu verwandeln, genügt die siegreiche (politische) proletarisch-demokratische Revolution. Sie ist eine proletarische Revolution, die die proletarische Demokratie in Staat, Wirtschaft, Gesellschaft verwirklicht. Sie würde den objektiven Tendenzen, die zum Entstehen neuer kapitalistischen Elemente führen, ein Ende setzen. Das würde ihr zugleich ermöglichen, mit den im "volksdemokratischen" Staats- und Wirtschaftsapparat noch ~~verbliebenen~~ verbliebenen alten kapitalistischen Elementen fertig zu werden. Soweit entscheidende Produktionsmittel noch in den Händen alter kapitalistischer Elemente geblieben sind, wie etwa Hausbesitz, würde die proletarisch-demokratische Revolution genügend Kraft haben, um die soziale Revolution, soweit sie noch nicht verwirklicht ist, ergänzend nachzuholen. Die proletarisch-demokratische Revolution würde also ausreichen, um den "volksdemokratischen" Staat in den proletarischen, nämlich proletarisch-demokratischen Staat umzuwandeln. - Das gilt im vollen Umfang auch für Jugoslawien. Die demokratischen Anstrengungen der Titobükratie gehen nicht in Richtung zur proletarischen, sondern in Richtung zur bürgerlichen Demokratie, um das Vertrauen der amerikanischen, englischen Bourgeoisie und ihrer labouristischen, sozialdemokratischen Helfer zum Titoregime zu stärken, aufrecht zu erhalten.

5) Auch in der Sowjetunion sind infolge des Stalinismus zwangsläufige Tendenzen wirksam, die objektiv zum Entstehen neuer kapitalistischer Elemente führen. Im Gegensatz aber zu den "Volksdemokratien" ist die SU durch eine siegreiche proletarische demokratische Revolution entstanden. Daher kann dieser wenn auch entartete proletarische Staat n u r durch eine kapitalistische Gegenrevolution, die die russischen Massen der Arbeiter und armen Bauern, im o f f e n e n Kampf der Klassen b e i e g t, in einen kapitalistischen Staat rückverwandelt werden. Die andauernde, sich verschärfende stalinische Reaktion genügt dazu n i c h t, obwohl sie der kapitalistischen Konterrevolution immer mehr die Bahn bricht. Wohl aber genügt zur Beseitigung der stalinbükratischen Entartung eine politische, eine p o l i t i s c h e Revolution in der UdSSR, die Stalinregime, Stalinbükratie stürzt und die proletarische Demokratie wieder herstellt.

V.

Die Kommunistischen Parteien Chinas und Vietnams sind Stalinparteien. M a o T s e T u n g und H o C h i M i n H sind Teile der Stalinbükratie. Wir unterstützen keine Stalinbükratie, keine Stalinpartei, möge sie auch wie in China, Vietnam dem Druck grosser revolutionären Massen ausgesetzt sein. Wir unterstützen sie auch nicht kritisch, dass heisst in Verbindung mit gleichzeitiger Kritik zu ihrer Politik, sondern wir b e k ä m p f e n sie:

wir arbeiten hin auf ihren Sturz in China und Vietnam, auf die proletarisch- demokratische Revolution; auch dort - aber wir ~~haben~~ erorden den Kampf gegen Ma o Tse Tung und Ho Chi Minh dem revolutionären Kampf der chinesischen und der Vietnam- Massen: das heisst, wir führen den Kampf gegen die Stalinbürokratie Chinas, Vietnams in der Weise, dass wir die Kampfmittel, Kampfmethoden gegen die nach Ort und Zeit so wählen, dass dadurch der Kampf der chinesischen und der vietnam- Massen nicht geschädigt wird.

VI.

Die Resolution spricht von Kampf für die "Macht der Arbeiter" (Seite 13 Abs.3) von der Perspektive der "Machtergreifung". Das ist richtig, genügt aber nicht für die heutige Lage. Unsere alte Lösung der Klassenherrschaft der Arbeiter behält ihre Gültigkeit, aber wir müssen ihr heute die Form geben, die den Erfahrungen mit der Stalinbürokratie entspricht.

Die Diktatur des Proletariats hat zwei Seiten. Jahrzehntlang war es richtig, die gegen die Bourgeoisie gerichtete Seite in den Vordergrund zu rücken. Aber die proletarische Diktatur hat noch eine zweite Seite, ihre innere Seite: sie betrifft das innere Verhältnis der Arbeiter als herrschender Klasse und ihr inneres Verhältnis zu ihren Verbündeten, zu den armen Bauern und Kleinbürgern. Nach den Massenverbrechen der Stalinbürokratie muss unsere Zentral- lösung so sein, dass sie uns deutlich abgrenzt von der offenen und auch von der verhüllten Diktatur der Stalinbürokratie, die unter der Firma "Volksdemokratie" sogelt.

Die Form dieser Lösung brauchen wir nicht zu erfinden, sie wurde von Lenin wiederholt gebraucht. Unsere Zentrallösung heutzutage muss sein:

~~Kampf für die proletarisch- demokratische Macht der Arbeiter,~~

Kampf für die proletarische Demokratie in allen Organisationen der Arbeiterbewegung im Staat und Wirtschaft!

Kampf für die proletarisch- demokratische Macht der Arbeiter, Angestellten, armen Bauern, Kleinbürger, unter Führung der Arbeiterklasse!

Kampf für den proletarisch- demokratischen Staat, für die Föderation der proletarisch- demokratischen Staaten Europas, aller Kontinente, Subkontinente, der ganzen Erde!

So gewinnen wir zugleich eine klare, den Massen verständliche Abgrenzung von der bürgerlichen Demokratie: Bei der bürgerlichen Demokratie sind alle Kräfte in der Hand der Kapitalistenklasse: das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln ist in der Hand der Bourgeoisie - der Staatsapparat, der dieses Eigentum gegen die Massen sicher, ist nach den kapitalistischen Klasseninteressen zusammengesetzt.

Bei der proletarischen Demokratie sind alle Kräfte in der Hand der Arbeiter, Angestellten, armen Bauern, Kleinbürger, dieser ungeheuren Volksmehrheit, unter Führung der Arbeiterklasse: das Eigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln gehört kollektiv den Arbeitern, Angestellten, armen Bauern, Kleinbürgern - der Staatsapparat, der dieses Eigentum gegen die Ausbeuterklasse schützt, sichert, ist nach den proletarischen Klasseninteressen zusammengesetzt.

Die proletarische Demokratie sichert die Arbeiter, Angestellten gegen das Entarten der Parteibükratie durch wirksame Kontrolle von unten nach oben und von oben nach unten.

VII.

Nur eine Partei, die die Interessen der Arbeiterklasse vertritt, ist Arbeiterpartei.

Wir sollen aufhören, die SP, LP, KP als Arbeiterparteien zu bezeichnen. Sie sind Parteien der entarteten Arbeiterbürokratie, die ~~ist~~ die Kampfkraft der Arbeiter politisch und gewerkschaftlich ausschmarotzen zu Gunsten der egoistischen arbeiterbükratischen Interessen und dadurch der Weltbourgeoisie in die Hand arbeiten. Wir müssen aufhören, den politischen und gewerkschaftlichen Parasitismus der degenerierten Arbeiterbürokratie zu fördern, indem wir sie den Arbeitern als das ausgeben, wofür sie sich ihnen betrügerisch vorspiegeln.

VIII.

Keine Illusion über die Stalinparteien, dass sie sich unter wachsendem Massenruck in revolutionäre Richtung entwickeln, bewegen könnten. Grosse Teile ihrer Mitgliedschaft können, werden sich nach links bewegen, sie können gewonnen werden. Nicht aber die Stalinbürokratie!

IX.

Auch in der jugoslawischen Frage sind uns ernste Fehler unterlaufen.

1.) Wir sahen eine Revolution, die mit dem bürgerlichen Eigentum, mit den bürgerlichen Machtstellungen aufräumte, das Staatseigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln herstellte. Diese Seiten stimmten mit der proletarischen Revolution überein. Aber es war noch etwas anderes dabei, nämlich das eigenartige Verhalten dieser Revolution, nach ihrem Sieg, zur Arbeiterklasse: keine Rede von einem Arbeiterrat als höchstem politischen Organ, keine Rede von proletarischer Demokratie!

Manche Genossen liessen sich durch Formen täuschen, die proletarische Demokratie vorzuspiegeln suchten.

Heute kann nicht der geringste Zweifel mehr bestehen: in Jugoslawien hat in der Tat eine Revolution gesiegt, aber keine proletarische, sondern eine volksdemokratische "Revolution": diese enteignet die Bourgeoisie, zertrümmert ihren Staatsapparat, unterbindet jedoch nach dem Sieg tatsächlich die proletarische Demokratie, die wirksame Kontrolle von Partei und Gewerkschaften durch ihre Mitglieder, von Staat und Wirtschaft durch die Arbeiter und armen Bauern.

2.) Der grundlegende Ausgangspunkt des gesamten trotzkistischen Kampfes war und ist der Kampf grundsätzlich gegen j e d e n "Sozialismus in einem Land". In Jugoslawien wurde der Versuch unternommen, einen National "Kommunismus" aufzubauen.

3.) Was viele Genossen irreführte, war die in vielen Beziehungen ernst antistalinistische Haltung von Titobükratie, Titopartei, Titjugoslawiens. Sie alle erkannten mit Recht, dass diese äusserst wichtige Tatsache für den proletarischen revolutionären Kampf ausgenützt werden muss. Das war und ist nach wie vor durchaus richtig. Die Frage ist nur: w i e ? !

Negativ ist da zu sagen: wir unterstützen keinen National- "Kommunismus", keine national "Kommunistische" Partei - auch wenn sie ernst antistalinistisch sind, sondern wir b e k ä m p f e n sie grundsätzlich: wir arbeiten hin auf den proletarisch-revolutionären Sturz des Titoregimes und auf die proletarisch-demokratische Reform Titojugoslawiens.

Stalinbürokratie und Titobükratie - beide sind Feinde der Arbeiterklasse, der internationalen proletarischen Revolution, des Weltsozialismus.

Dich im Verhältnis zum Feind Nr. 2 ist der Feind Nr. 3 (Titobürokratie) der proletarischen Sache bei weitem weniger gefährlich: daher u n t e r o r d n e n wir den Kampf gegen Titobürokratie, Titoregime dem Kampf gegen Stalinbürokratie, Krenl.

Dagegen die jugoslawischen M a s s e n unterstützen wir bedingungslos gegen ein sie angreifendes, vergewaltigendes Stalinrussland - wenn und solange dieser Kampf isoliert bleibt. Wenn dieser Kampf jedoch Teil eines Weltkampfes wird gegen die SU, in dem Titobürokratie, Titoregime Jugoslawien in das Lager der Weltimperialisten hineinführt, hineinzwingt gegen die SU, so müssen wir unter folgenden Losungen handeln:

- a) Umwandlung des imperialistischen Kriegs in die Weltrevolution zur Aufrichtung des proletarisch-demokratischen Staates in allen Ländern, für die proletarische - demokratische Föderation Europas, der Kontinente, Subkontinente, der ganzen E r d e !
- b) In Unterordnung darunter: Verteidigung der UdSSR, der "Volksdemokratien", Chinas, der kolonialen Revolutionen gegen die Weltimperialisten und alle ihre Verbündeten, also auch gegen ein mit ihnen verbündetes Titojugoslawien!
- c) In Unterordnung unter a und b: Kampf für den politisch-revolutionären Sturz des Stalinregimes, der Stalinbürokratie, für die proletarischdemokratische Reform der SU, der "Volksdemokratien", Chinas usw - Kampf zugleich für den Sturz des Titoregimes, der Titobürokratie für die proletarisch-demokratische Revolution in Jugoslawien!

4.) In der jugoslawischen Frage müssen wir offen und ehrlich korrigieren:

- a) Wir haben die jugoslawische Revolution unrichtig bewertet: es war nicht eine proletarische sondern eine "volksdemokratische" "Revolution". Infolgedessen war und ist die Einschätzung Jugoslawiens als eines proletarischen Staates irrig, es war und ist ein "volksdemokratischer" Staat, in vielen Beziehungen auf antistalinistischer Linie.
- b) Dadurch verleitet haben wir den jugoslawischen National"kommunismus" unterstützt, weil er antistalinistisch.
- c) Dagegen war unser Streben, den titoistischen Antistalinismus auszunützen völlig richtig. Infolge der vorstehenden zwei Fehler haben wir jedoch den richtigen Weg dazu nicht gefunden, den Weg, der oben gezeigt wurde.

Liebe Genossen!

Von den ehrlichsten Absichten für die proletarische Sache geleitet, sind uns eine Reihe ernster Fehler unterlaufen. Das ist nicht das grösste Unglück. Wir haben unsere Arbeit zu leisten in einer Epoche der grössten geistigen Erschütterungen. Unter diesen Umständen sind Fehler, selbst ernster Natur begreiflich und - verzeilich, unter der Grundbedingung, dass wir aus unseren Fehlern lernen! Dass wir die Verwirrung, die wir dadurch in die Köpfe unserer Mitglieder, Anhänger, derjenigen Massenzeile die sich uns nähern, getragen, beheben. Dazu müssen wir unbedingt den Mut aufbringen, ernste Fehler nicht offen und ehrlich korrigieren, das wäre ein viel schwererer Fehler. Ernst Fehler überhaupt nicht korrigieren, sondern fortsetzen - das wäre der schwerste, allerschwerste Fehler. Wir müssen die ernsten Fehler, die uns unterlaufen sind, offen und ehrlich aussprechen und korrigieren.

Fürchtet nicht, dass die Vierte Internationale darunter leiden werde. Nein, sie wird an Vertrauen, Ansehen gewinnen, wenn wir so handeln und auf der richtigen Linie beharrlich weiter arbeiten.

Der Gant der Dinge wirkt in unsere Richtung. Das wirkt uns immer grössere Möglichkeiten eröffnen.

Damit diese Möglichkeiten zur Wirklichkeit werden, müssen wir richtig handeln: indem wir unsere Fehler korrigieren; indem wir ernste Fehler, die wir durch längere Zeit begangen haben, ehrlich und offen korrigieren; indem wir aus unsren Fehlern lernen; indem wir die Einsicht in unsere Fehler und den Mut aufbringen, sie ehrlich und offen zu korrigieren!

Ich wünsche Euren Beratungen und Beschlüssen den
besten Erfolg !

Mit brüderlichen Grüßen

D.

Ich beantrage, die politische Resolution im Sinne des Verlesenen Briefes des Genossen Dallet vom (. August 1951 a b z u ä n -
d e r n und dazu eine K o m m i s s i o n zu wählen.

Grosse Teile ihrer Mitgliedschaft können, werden sich nach links bewegen : sie können gewonnen werden .Nicht aber die Stalinbürokratie!

IX.

d)

Die Resolution leitet wiederum an zum "Totaleintritt" in Fremdparteien (S. 10, Abs. 4). Der totale Eintritt ~~in eine Fremdpartei~~ einer revolutionären Partei, einer revolutionären Gruppe ist prinzipiell ~~unzulässig~~ ~~unzulässig~~, widerspricht dem ausdrücklichen Beschluss des 2. Weltkongresses der KP unter Lenin (siehe die Kolonialthesen 1920).

Eine revolutionäre Partei oder Gruppe vermag eine Linksopposition in der SP, LP vorwärts zu entwickeln, wenn sie - ohne die Hände durch eine Fremdpartei gebunden zu haben - zu den unzufriedenen Elementen der Fremdpartei sprechen kann. Deshalb soll sie eine Fraktion in die Fremdpartei entsenden, doch unter allen Umständen ihren Kern in voller politischer und organisatorischer Selbstständigkeit aufrechterhalten, insbesondere auch ihr unabhängiges ~~77~~ Organ.

Mit Recht ist uns mit Marx und Lenin Genosse Trotzki unsere ~~war und~~ grösste Autorität. Doch hat er Unfehlbarkeit für sich nie beansprucht. Hier hat er geirrt. Diesen Irrtum darf man nicht vergrössern, indem man ihn verallgemeinert, sondern man soll ihn korrigieren und auch organisatorisch geschickt beheben.

XI.

Auch in der jugoslawischen Frage sind uns Ernste Fehler unterlaufen.

1. Wir sahen eine Revolution, die mit dem bürgerlichen Eigentum, mit den bürgerlichen Machtstellungen aufräumte, das Staatseigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln herstellte. Diese Seiten stimmten mit der proletarischen Revolution überein. Aber es war noch etwas anderes dabei, nämlich das eigenartige Verhalten dieser Revolution, nach ihrem Sieg, zur Arbeiterklasse : keine Rede von einem Arbeiterrat als höchstem politischen Organ, keine Rede von proletarischer Demokratie!

Manche Genossen liessen sich durch Formen täuschen, die proletarische Demokratie vorkuspieln suchten.

Heute kann nicht der geringste Zweifel mehr bestehen: in Jugoslawien hat in der Tat eine Revolution gesiegt, aber keine proletarische, sondern eine Volkodemokratische "Revolution": diese enteignet die Bourgeoisie, zertrümmert ihren Staatsapparat, unterbindet jedoch nach dem Sieg faktisch die proletarische Demokratie, die wirksame Kontrolle von Partei und Gewerkschaften durch ihre Mitglieder, von Staat und Wirtschaft durch die Arbeiter und armen Bauern.

2. Der grundlegende Ausgangspunkt des gesamten trotzkistischen Kampfes war und ist der Kampf grundsätzlich gegen den "Sozialismus in einem Land". In Jugoslawien wurde der Versuch unternommen, einen National "Kommunismus" aufzubauen.

3. Was viele Genossen ~~verführte~~ ^{in vielen Beziehungen} irreführte, war die ernst antistalinistische Haltung von Titobürokratie, Titoregime, Titopartei, Titojugoslawiens. Sie alle erkannten mit Recht, dass diese äusserst wichtige Tatsache für den proletarisch-revolutionären Kampf ausgenutzt werden muss. Das war und ist nach wie vor durchwegs richtig. Die Frage ist nur aber : w i e ?!

Negativ ist da zu sagen: wir unterstützen keinen National "Kommunismus", keine national "kommunistische" Partei - auch wenn sie ernst antistalinistisch sind, sondern wir b e k ä m p f e n sie grundsätzlich: wir arbeiten hin auf den politisch-revolutionären Sturz des Titoregimes und auf die proletarisch-demokratische Reform Titojugoslawiens.

Stalinbürokratie und Titobürokratie - beide sind Feinde der

25. Januar 1953.

Lieber Genosse Pablo!

In vielen Ländern gibt es Gruppen, die in zahlreichen Fragen mit uns übereinstimmen, in wichtigen Fragen aber in Irrtümern befangen. Das Wichtigste jedoch, worauf es heute, in der Zeit der Demoralisation ankommt, haben sie mit uns gemeinsam: sie haben durch die Jahrzehnte hindurch der Demoralisation Stand gehalten, keine Verlockung, kein Druck hat sie in ihrer Ergebenheit für die Sache der Arbeiterklasse erschüttert.

Es ist höchste Zeit, den Versuch zu unternehmen, diese Gruppen zusammeln, zu klären, zusammenschließen. Ich denke an alle Gruppen von Bordiga bis Brandler - die Anarchisten kann man nicht einbeziehen.

Dreissig Jahre schwerster Erfahrungen geben allen diesen Gruppen Gelegenheit, ihre Einstellung zu überprüfen. Es ist also Aussicht, schon im ersten Anlauf die eine oder andere dieser Gruppen zu klären oder ihre Klärung zumindest einzuleiten und soweit zu vorwärts zu treiben, dass das nach einer gewissen Zeit Früchte bringen würde.

Die Initiative dazu kann nur die 4.I. übernehmen. Sie würde dadurch an Anziehungskraft gewinnen, frischen Auftrieb bekommen. Die Aufmerksamkeit aller denkenden, ernstzunehmenden, suchenden Arbeiter würde dadurch auf sie gelenkt sein. Insbesondere jene Arbeiter, die an der SP, LP, KP bereits zweifeln, würden dadurch einen verstärkten Anstoss bekommen, sich uns zu nähern.

Allerdings kann die 4.I. diese Initiative mit Aussicht auf Erfolg nur in dem Fall ergreifen, wenn sie erkennt und den Mut aufbringt, zuerst die Irrtümer in ihren eigenen Reihen zu bereinigen.

Diese Einsicht und Entschlossenheit in der 4.I. zu wecken und sie so in dem Entschluss zu stärken, die Initiative zu dieser Sammlungs-, Klärungs- und Zusammenschlussaktion in die Hand zu nehmen, das ist der erste Zweck des Artikels, den ich Ihnen übersende. Er ist auf diese Sammlungs-, Klärungs-, Einigungsaktion zugespielt.

Die Bereitschaft zu einer solchen Sammlungs-, Klärungs-, Zusammenschlussaktion in jenen Gruppen zu wecken, sie dafür zu erwärmen, das ist der zweite Zweck meines Artikels.

Sie wissen, dass ich durch Jahre in der 4.I. nicht zu Worte gekommen bin, das berechtigt mich, so ausführlich zu sprechen; dies um so mehr als es den Interessen der Sache, den Interessen der Internationale dient.

Die Zeit drängt. Es ist höchste Zeit, diese Einigungsaktion anzupacken. Darum halte ich es als notwendig, dass der Artikel schon im April erscheint.

Es wäre sehr nützlich, wenn Sie auf einen Sprung herkommen könnten. Da könnten wir die Etappen der Einigungsaktion, wie sie am besten durchzuführen abzusprechen.

Herzliche Grüsse Ihnen und Ihrer Frau,

Ihr

D.

PS. Wenn Sie irgendeine Stelle aus Gründen der vollen Sicherheit vorichtiger formuliert wünschen, bitte mich aufmerksam zu machen, ich werde das im Rahmen des politisch Zulässigen ändern.

5.3. 1953.

Lieber Genosse Pablo!

Unter normalen Verhältnissen bin ich durchaus für die Methode der Gründlichkeit, die in Ihrem Brief vom 27.2.53 für das Vorbereiten des IV. Weltkongresses vorgesehen ist.

Allein wir stehen ausserordentlichen Verhältnissen von grösster Wichtigkeit gegenüber. Es ist möglich, ja wahrscheinlich, dass der IV. Weltkongress n i c h t durchgeführt werden können. Der Ausbruch des heissen Weltkriegs - sogar schon 1953 - ist keineswegs ausgeschlossen, sondern muss als ernste Möglichkeit ins Auge gefasst werden.

Gewiss, die Vorbereitungen für den IV. Weltkongress sollen jedenfalls in Angriff genommen und betrieben werden. Allein man muss sich jetzt schon auch mit der Möglichkeit befassen, dass er plötzlich mit durch eine Kleine Konferenz ersetzt werden müssen. Man muss vv sich jetzt schon eine Vorstellung machen darüber:

1. w e r daran teilnehmen müsste

2. w o die Konferenz am besten abzuhalten wäre. Das Land Jaques scheint mit dafür am geeignetesten. Man müsste jetzt schon Umschau halten lassen nach einem grrrv passenden Ort.

Ja man darf sogar die Möglichkeit nicht aus dem Auge lassen, dass eine solche Spitzenkonferenz (Nr.1) durch den Gang der Ereignisse schon heuer, vielleicht sogar schon in nächster Zeit wird zusammentreten müssen.

Eine solche Konferenz würde Beschlüsse zu fassen haben, auf die unsere Genossen nicht vorbereitet sind (zB über die Taktik des revolutionären Ausnützens eines Konfliktes zwischen zwei Feinden der Arbiterklassen). Deshalb ist es n o t w e n d i g, die Diskussion zur Vorbereitung des IV. Weltkongresses m ö g l i c h s t b a l d zu eröffnen!

Sollten die Ereignisse langsamer laufen, so würde der frühere Beginn der Diskussion die Vorbereitungen des IV. WK nicht schädigen, sondern fördern: die Diskussion wird Probleme auf die Tagesordnung stellen, die eine breite Aussprache hebbv führen werden, so dass die Probleme gründlich durchdacht werden würden.

Nimmt aber der Gang der Dinge ein rasches Tempo an, so wäre der frühe Beginn der Diskussion der geistigen Vorbereitung der in diesem Fall unumgänglichen Spitzenkonferenz Nr.1 sehr dienlich sein.

Die Aktion "Sammeln, Klären, Zusammenschliessen!" würde dann unter dem Zwang der Verhältnisse in eine Spitzenkonferenz Nr.2 ausmünden, die etwa 6-9-12 Monate nach der Spitzenkonferenz Nr.1 zusammentreten würde. Dazu organisatorische Vorbereitungen zu treffen, wäre heute verfrüht. Aber die geistigen Vorbereitungen dazu in unseren Reihen würden, sobald der heisse Weltkrieg rollt, technisch schwer durchzuführen sein. Darum ist auch aus diesem Grund notwendig, dass unsere Genossen jetzt schon die Gelegenheit bekommen, die Probleme, um die es da gehen wird, zu beginnen durchzudenken.

Desahlb betone ich nochmals: infolge der ausserordentlichen Umstände, mit denen wir zu rechnen haben, muss die Diskussion zur Vorbereitung des IV. WK m ö g l i c h s t b a l d beginnen!

Ihnen und Ihrer Frau herzliche Grüsse

D.

PS.1. Von der Labor Review habe ich bis jetzt nichts bekommen. Ich wäre Ihnen sehr verrunden, wenn Sie mir die bisher erschienen Nummern zusenden würden.

2. Der Artikel über die Atomenergie usw stammt nicht aus 1949, sondern 1946, höchstens 1947. Vielleicht kann dieser Hinweis die Suche erleichtern.

tige Linie umzustellen. Ich bin gern bereit, dabei zu helfen.

Es wäre das beste, wenn Sie möglichst bald herkömen, damit wir darüber beraten.

Mit herzlichsten Grüßen Ihnen und Ihrer Frau

20. September 1953.

Dallat

30. März 1954.

Werter Genosse Cannon !

Im Dezember 1952 kam Pablo hierher zu Besuch. Bei dieser Gelegenheit wünschte er eine Aussprache auch mit mir. Er wünschte meine Auffassung kennen zu lernen. Am Schluss der Aussprache schlug er vor, ich möchte einen Artikel darüber schreiben, er werde veröffentlicht werden. Als ich in einem Brief im März 1953 auf baldige Veröffentlichung drängte - meinen Artikel "Wurzeln unsrer Irrtümer und Schwächen", 25. Januar 1953, hatte seit Anfang Feber in Händen - schrieb er, der Artikel werde gleich zu Beginn der Diskussion zum Weltkongress erscheinen.

Damals hatte ich keine Ahnung, dass er eine fraktionelle Offensiv gegen die Leitung der SWP organisiere. Heute ist mit ~~völlig~~ völlig klar, da/ess Pablo den Artikel von mir wollte, weil er darin Material zu finden hoffte, dass er werde im Fraktionskampf gegen die Führung der ~~SW~~ SWP benützen können. Bis heute hat er den Artikel nicht veröffentlicht. Er denkt nicht daran. Er hat von allem Anfang an daran nicht gedacht, da er darin nicht das fand, was er zu finden hoffte: Waffen gegen die Leitung der SWP.

Ich halte es für notwendig, dass sie diesen Tatbestand und auch den Artikel selbst kennen, den ich Ihnen hier zur Information beilege (in Abschrift). Falls Sie es wünschen, können Sie den Artikel in einer Ihnen passenden Form veröffentlichen (etwa im Diskussionsbulletin). Ich ermächtige Sie zugleich, Stellen, Absätze, Abschnitte, Kapitel, deren Veröffentlichung unter den gegebenen Umständen der SWP etwa Schwierigkeiten ~~machen~~ bereiten könnte, in passender Form wegzulassen. - *(ich)*

Ferner lege/Innen die Abschrift des Artikels "Stalinbürokratie und Arbeiterklasse" vom 27. Januar 1954 bei, den das "Arbeiterblatt" im Februar 1954 veröffentlicht hat. Er ist durch einen kurzen Abschnitt eingeleitet, in dem es heisst:

"Nur Liquidatoren schreiben der Stalinbürokratie eine proletarisch-revolutionäre Rolle zu. Gerade das taten die liquidatorischen Führer der 4. Internationale, die Pablo & Co. politische Bankrotteure, die seit langen Jahren das Erbe Lenins -Trotzkis immer mehr vertan haben.

"Mit Recht haben die wichtigsten Sektionen der 4.I. mit den Liquidatoren gebrochen. Mit Recht haben sie deren Funktionen für verfallen erklärt. Mit Recht haben sie das Internationale Komitee der 4.I. gegründet, das die Internationale wieder auf die Linie Lenin -Trotzkis stellen will und wird, auf die Linie der internationalen proletarischen Revolution.

"Wir begrüßen die Genossen, die so entschlossen eingegriffen haben. Sie haben eine schwere Aufgabe vor sich: der Schaden, den die Liquidatoren der proletarischen Sache zugefügt haben, ist überaus gross. Wir werden das Internationale Komitee in seiner revolutionären Gesundheitsarbeit mit allen Kräften unterstützen."

Auch den beigelegten Artikel "Stalinbürokratie und Arbeiterklasse" können Sie, wenn Sie es wünschen, in der Ihnen passenden Form veröffentlichen, mit derselben Ermächtigung, die oben im dritten Absatz dieses Briefes enthalten ist. - Das bezieht sich übrigens auch auf eine etwaige Veröffentlichung dieses Briefes selbst.

Mit brüderlichen Grüßen

PS. Im Jahre 1945 veröffentlichte die Fourth International meinen Artikel "Der Weltkrieg geht weiter".

G. H i r t

G. Hirt

an das IK! an das IK!

Werte Genossen!

1. Der Unterfertigte unterstützt den Kampf des IK für die revolutionäre Gesundung der 4.I., aber er verknüpft sein Unterstützen mit kameradschaftlicher revolutionärer Kritik.

2. Das IS hat seinen Kampf in der indochinesischen Frage zugespitzt zu der Losung "für den Waffenstillstand". Das war ein proimperialistisches Verhalten zu Gunsten des französischen Imperialismus, der den Waffenstillstand dringend brauchte.

3. Das Ausschalten der Losung "Kampf für den Sturz der Stalinbürokratie in und aussserhalb der SU und die proletarisch-demokratische Reform der SU" bedroht die 4.I. mit der Liquidation. Pablo spitzte seinen Prostalinismus erst nach dem Tode Stalins soweit zu.

Allein prostalinistische Tendenzen machten sich in der 4.I. schon in den Jahren vor den verschärften Pabismus geltend, und zwar - was offen ausgesprochen werden muss - mit tatsächlicher Billigung, Duldung, Zustimmung ~~unter~~ beider Seiten! Diese vor pablistischen Tendenzen des Prostalinismus bahnten dem verschärften Prostalinismus den Weg. Aus dieser Quelle - wenn sie nicht bereinigt wird - müssten weitere, immer neue prostalinistische Antriebe in der 4.I. entstehen.

Die revolutionäre Gesundung verlangt die Liquidierung aller prostalinistischer Tendenzen, auch der vorpablistischen, die in Wahrheit von beiden Seiten getragen wurden. Das bildet in Wahrheit das praktisch grösste Hindernis für eine gründliche Bereinigung des Prostalinismus in der 4.I.

4. Das Interesse der Sache fordert, dass die revolutionäre Gesundung der 4.I. ehrlich, gründlich und möglichst bald durchgeführt wird. Niemand ist da, den Weg dazu zu zeigen. Darum nehme ich das als Pflicht auf mich, im Interesse der Sache.

Ich stelle keine Bedingungen. Ich verlange nur als Voraussetzung des Erfolges den Mut zum offenen Anerkennen und offenen Korrigieren der ernsten Fehler, die unterlaufen sind. Nur solch eine Klärung kann die notwendige Klarheit und zugleich das für den Kampf notwendige gegenseitige Vertrauen herbeiführen.

Es versteht sich, dass auch prokautskyanische Fehler anerkannt und korrigiert werden müssen (zB der "revolutionäre Optimismus", die Unvermeidlichkeit des proletarischsozialistischen Sieges, unabhängig von der Rolle der proletarischen Partei, von der Politik, Strategie, Taktik, womit sie den Kampf anleitet).

Das offene Anerkennen, Korrigieren der schweren Fehler wird die 4.I. nicht schwächen, sondern stärken. Das Ansehen, das Vertrauen derer die diese Fehler zugeben, korrigieren, wird nicht leiden, sondern wird gestärkt hervorgehen.

Mut, Mut und nochmals Mut zum offenen Anerkennen und Korrigieren der ernsten Fehler!

Zur Erleichterung der Klärungsarbeit lege ich noch den Artikel bei: "Ernste Worte" von G. H. 8.9.1954.

Mit brüderlichen Grüssen

8.9.1954

G. H.